

Beschlussvorlage

zur Behandlung im: **Gemeinderat**

Vorberatung im: **Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen und Verwaltung**

Betreff: Betrauung der Stadtwerke Tübingen GmbH (swt) mit gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen im Bereich des öffentlichen Personennahverkehrs

Bezug:

Anlagen: 2 Bezeichnung: Anlage 1 Entwurf eines kommunalen Betrauungsaktes in Bescheidform
Anlage 2 EU-Verordnung 1370/07

Beschlussantrag:

Der Gemeinderat der Universitätsstadt Tübingen konkretisiert die bestehende Betrauung der swt mit gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen im Bereich des öffentlichen Personennahverkehrs wie folgt:

1. Der Gemeinderat nimmt von dem als **Anlage 1** beigefügten kommunalen Betrauungsakt Kenntnis und billigt seinen Inhalt.
2. Die bestehenden kommunalen Betrauungsakte betreffend die Durchführung des öffentlichen Personennahverkehrs (Stadtbusverkehr) in der Universitätsstadt Tübingen werden durch den in der **Anlage 1** beigefügten kommunalen Betrauungsakt konsolidiert und mit weiteren Vorgaben anderer Hoheitsträger zusammengeführt. Die kommunale Betrauung der swt wird befristet bis zum 31.12.2019.
3. Die Verwaltung wird beauftragt, den beiliegenden kommunalen Betrauungsakt bis spätestens 02.12.2009 als Verwaltungsakt an die swt zu erlassen und bekannt zu geben. Die Verwaltung trägt dafür Sorge, dass die Anlagen des kommunalen Betrauungsakts fortlaufend und rechtzeitig entsprechend den dort festgelegten Voraussetzungen aktualisiert werden. Redaktionelle Änderungen der kommunalen Betrauung, insbesondere ihrer Anlagen, Anpassungen und Veränderungen, die keine Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung darstellen sowie Anpassungen an zwingende Vorgaben des europäischen oder nationalen Rechts werden vom Oberbürgermeister als Geschäft der laufenden Verwaltung eingeständig vorgenommen.
4. Qualitative und quantitative Änderungen der Verkehrsleistung und des Verkehrsangebots, deren Finanzierung nach Maßgabe der haushaltsrechtlichen Beschlüsse des Gemeinderats der Universitätsstadt Tübingen oder der Ertragslage der swt möglich ist, dürfen nur vorgenommen werden, soweit der Ausschuss für Planung, Verkehr, Energie und Umwelt nach Anhörung des

Aufsichtsrates und des Verkehrsbeirates der swt einen entsprechenden Beschluss gefasst hat. Der Oberbürgermeister der Universitätsstadt Tübingen wird im Wege des Vorratsbeschlusses ermächtigt, die entsprechenden Beschlüsse des Ausschusses für Planung, Verkehr, Energie und Umwelt zu vollziehen.

5. Die Universitätsstadt Tübingen berichtet dem Gemeinderat einmal jährlich sowie zusätzlich aus wichtigem Grund über
 - a) Änderungen der Betrauung gemäß Ziff. 3 und 4 dieses Beschlusses;
 - b) die Erfüllung der Vorgaben des gemäß Ziff. 1 und 2 gebilligten kommunalen Betrauungsakts. Bezüglich der dort konkretisierten Verpflichtung der swt, die Regeln der Nr. 1 bis 7 des Anhangs zur VO (EG) Nr. 1370/2007 einzuhalten, legt sie der Universitätsstadt Tübingen jährlich eine Bestätigung eines Steuerberaters oder Wirtschaftsprüfers vor, der zufolge diese Regeln des Anhangs eingehalten werden. Die Angemessenheit der Kosten und des Gewinns ist zu begründen.
 - c) Im Falle einer Überkompensation werden die swt die Universitätsstadt Tübingen informieren. Die Universitätsstadt Tübingen wird für einen solchen Fall beauftragt, unverzüglich Schritte zur vollständigen Beseitigung der Überkompensation zu ergreifen.
 - d) Die Einhaltung der auferlegten Mindeststandards für den Betrieb des Stadtbusverkehrs ist von den swt jährlich durch Vorlage einer Bestätigung ihres Steuerberaters oder Wirtschaftsprüfers gegenüber der Universitätsstadt Tübingen zu belegen, wonach die Mindeststandards eingehalten wurden.
 - e) Den Übergang von betrauten gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen auf andere Unternehmen und auf Subunternehmer ist anzuzeigen.

6. Die Verwaltung hat dafür Sorge zu tragen, dass den Veröffentlichungspflichten gemäß Artikel 7 Abs. 1 (jährliche Gesamtberichtspflicht der zuständigen Behörde) und Artikel 7 Abs. 2 (vorherige Veröffentlichung von öffentlichen Dienstleistungsaufträgen im EU-Amtsblatt) VO (EG) Nr. 1370/2007 rechtzeitig nachgekommen wird.

7. Der kommunale Betrauungsakt ist mit dem Aufgabenträger, dem Landkreis Tübingen, abzustimmen.

Finanzielle Auswirkungen		Jahr:	Folgej.:
Investitionskosten:	€	€	€
bei HHStelle veranschlagt:			
Aufwand / Ertrag jährlich	€	ab:	

Ziel:

Qualifizierte Betrauung der swt mit den gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen im Bereich des öffentlichen Personennahverkehrs, um Verstöße gegen das Beihilfeverbot des EU-Vertrags zu vermeiden.

Begründung:

1 Anlass / Problemstellung

Die Universitätsstadt Tübingen ist gemäß Art. 2 Buchstaben b) und c) VO (EG) Nr. 1370/2007 i.V.m. § 6 Abs. 1 Satz 2 ÖPNVG BW zuständige örtliche Behörde für den ÖPNV im eigenen Wirkungskreis. Die Stadtwerke Tübingen GmbH (swt) sind als das Stadtgebiet Tübingen überwiegend bedienende Verkehrsunternehmen bereits seit vielen Jahren im Rahmen der von der swt gehaltenen Linienkonzessionen, den Vorgaben des Nahverkehrsplans für den Landkreis Tübingen und auch von der Universitäts-

stadt Tübingen mit der Einhaltung von gemeinwirtschaftlichen Leistungen im ÖPNV betraut. Die wirtschaftlichen Nachteile aus der Einhaltung dieser gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen werden über den steuerlichen Querverbund im Jahresabschluss der swt zugunsten der Universitätsstadt Tübingen ausgeglichen. Ab dem 3. Dezember 2009 gelten für die Gewährung eines Ausgleichs für die Erfüllung gemeinwirtschaftlicher Verpflichtungen neue Vorgaben gemäß der VO (EG) Nr. 1370/2007 (**Anlage 2**). Die vorhandenen Betrauungsakte müssen daher an den geänderten Rechtsrahmen angepasst und als so genannter öffentlicher Dienstleistungsauftrag in einem kommunalen Betrauungsakt zusammengefasst werden.

Am 03.12.2009 tritt die Verordnung (EG) Nr. 1370/2007 über öffentliche Personenverkehrsdienste auf Schiene und Straße in Kraft. Sie regelt umfassend die staatlichen Interventionsbefugnisse in den ÖPNV-Sektor und die verkehrsspezifischen Vergabe- und Direktvergabeoptionen für Verkehrsleistungen an Unternehmen und interne Betreiber. Die Verordnung wird ab dem 03.12.2009 mit all ihren Vorgaben, insbesondere den beihilfen- und wettbewerbsrechtlichen Regelungen, unmittelbar in Deutschland anwendbar sein. Allein die spezifischen vergaberechtlichen Bestimmungen für den ÖPNV sind erst nach einer Übergangsfrist von zehn Jahren verbindlich anzuwenden, soweit der deutsche Gesetzgeber diese Regeln nicht schon vorab durch eine Novellierung des deutschen Personenbeförderungsgesetzes (PBefG) in Kraft setzen will. Es ist derzeit jedoch noch nicht absehbar, wann und wie der deutsche Gesetzgeber tätig werden will.

2 Sachstand

2.1 Unabhängig von vergaberechtlichen Fragestellungen müssen öffentliche Ausgleichsleistungen an die swt zur Vermeidung beihilfenrechtlicher wie steuerrechtlicher Restriktionen zwingend ab dem 03.12.2009 den obligatorischen Vorgaben der VO (EG) Nr. 1370/2007 genügen.

Die Verluste, die derzeit im öffentlichen Personennahverkehr in Tübingen entstehen, werden innerhalb der swt mit Gewinnen aus dem Bereich Versorgung verrechnet. Auch diese Finanzierung im so genannten kommunalen oder steuerlichen Querverbund gilt beihilfenrechtlich als eine der öffentlichen Hand zurechenbare Ausgleichsleistung und unterfällt daher der VO (EG) Nr. 1370/2007. Die Verrechnung im Querverbund muss deshalb gemäß Art. 3 Abs. 1 VO (EG) Nr. 1370/2007 zwingend in einem so genannten „öffentlichen Dienstleistungsauftrag“ geregelt werden, wobei spezifische inhaltliche Vorgaben bei der Formulierung des öffentlichen Dienstleistungsauftrags und insbesondere des Verlustausgleichs einzuhalten sind. So sind obligatorische Inhalte eines öffentlichen Dienstleistungsauftrags stets

- a.) die Auferlegung und Definition der gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen des Unternehmens (so genannte Betrauung im engeren Sinne);
- b.) eine Festlegung des geografischen Geltungsbereichs der Betrauung (hier: entsprechend den genehmigten Linien im Wirkungskreis der Universitätsstadt Tübingen);
- c.) Parameter, anhand derer bereits im Vorhinein die maximal zulässige Ausgleichsleistung berechnet werden kann, und ein Anzeilelement;
- d.) Art und Umfang der gewährten Ausschließlichkeit;
- e.) Regelungen über die Aufteilung der Einnahmen aus Fahrscheinverkauf, die beim Betreiber verbleiben können;
- f.) Angaben, ob und in welchem Umfang (Quote) eine Vergabe von Unteraufträgen in Frage kommt, wobei nur bei einem Auftrag, der gleichzeitig „Planung, Aufbau und Betrieb“ des öffentlichen Personenverkehrsdienst vorsieht, eine vollständige Übertragung an Unterauftragnehmer zulässig ist und
- g.) schließlich Regelungen über die Laufzeit des Dienstleistungsauftrages, wobei für Busverkehrsdienste eine Dauer von bis zu zehn, bzw. in Ausnahmefällen für maximal 15 Jahren zulässig ist.

- 2.2 Bis zum 3. Dezember 2009 muss das bestehende Betrauungsverhältnis in Tübingen an diese obligatorischen Vorgaben der VO (EG) Nr. 1370/2007 angepasst werden, um empfindliche Rechtsnachteile für die swt zu vermeiden. Auch in der Übergangszeit bis zum Wirksamwerden der neuen verkehrsspezifischen Vergaberegeln muss gewährleistet sein, dass das Verbot des übermäßigen Verlustausgleichs bei den swt eingehalten wird und zuviel gewährte Mittel erstattet werden. Alternativen hierzu gibt es nicht. Es empfiehlt sich daher, die bestehenden Betrauungsverhältnisse um die erforderlichen Regelungen zu ergänzen. Über eine Berichtspflicht der Stadtverwaltung ist sicherzustellen, dass der Gemeinderat wiederkehrend darüber informiert wird, dass diese Regeln eingehalten werden. Bei Umsetzung dieser Vorgaben bis zum 03.12.2009 steht einem Verlustausgleich im Rahmen des steuerlichen Querverbunds dann nichts mehr im Wege.

Vorbehaltlich der einschlägigen Bestimmungen des nationalen Rechts und einer abzuwartenden Umsetzung der verkehrsspezifischen Vergaberegeln im PBefG können die zuständigen örtlichen Behörden Personenverkehrsdienste in ihrem Gebiet entweder selbst erbringen oder einen internen Betreiber ohne wettbewerbliches Vergabeverfahren damit beauftragen. Werden Unteraufträge vergeben, so ist der interne Betreiber grundsätzlich verpflichtet, den überwiegenden Teil der öffentlichen Personenverkehrsdienste selbst zu erbringen. Eine Ausnahme kann aber für den so genannten „Generalunternehmer“ gelten: Gemäß Artikel 4 Absatz 7 Satz 3 VO (EG) Nr. 1370/2007 kann eventuell ein öffentlicher Dienstleistungsauftrag, der gleichzeitig Planung, Aufbau und Betrieb öffentlicher Personenverkehrsdienste umfasst, eine vollständige Übertragung des Betriebs dieser Dienste an Subunternehmer vorsehen. Dies ist jedoch rechtlich höchst streitig. Zur Gewährleistung gleicher Wettbewerbsbedingungen muss die Möglichkeit der Eigenerbringung in jedem Fall streng kontrolliert werden. Die zuständige Behörde sollte daher auch die Ausschreibungsbedingungen für die Vergabe von Subunternehmeraufträgen vorgeben. Der beigefügte kommunale Betrauungsakt hat diese Restriktionen aufgegriffen und umgesetzt. Um die bestehenden rechtlichen Unsicherheiten zu beseitigen, wird den swt mit dem Betrauungsakt aufgegeben, soweit möglich die Eigenerbringungsquote sukzessive zu erhöhen.

- 2.3 Nach Artikel 1 Abs. 1 VO (EG) Nr. 1370/2007 ist es Zweck der Verordnung, festzulegen, wie die zuständigen Behörden unter Einhaltung des Gemeinschaftsrechts im Bereich des öffentlichen Personenverkehrs tätig werden können, um die Erbringung von Dienstleistungen von allgemeinem Interesse zu gewährleisten, die u.a. zahlreicher, sicherer, höherwertig oder preisgünstiger sind als diejenigen, die das freie Spiel des Marktes ermöglicht hätten. Dieses Ziel wird durch die Bindung eines Unternehmens an so genannte „gemeinwirtschaftliche Verpflichtungen“ erreicht.

Gemeinwirtschaftliche Verpflichtungen sind gemäß Art. 2 Buchstabe e) VO (EG) Nr. 1370/2007 „von den zuständigen Behörden festgelegte oder bestimmte Anforderungen im Hinblick auf die Sicherstellung von im allgemeinem Interesse liegenden öffentlichen Personenverkehrsdiensten, die der Betreiber unter Berücksichtigung seines wirtschaftlichen Interesses nicht oder nicht im gleichen Umfang oder nicht zu den gleichen Bedingungen ohne Gegenleistung übernommen hätte.“

Da die swt sowohl im Rahmen ihrer Linienverkehrsgenehmigungen (Betriebs-, Beförderungs-, Tarif- und Fahrplanpflicht gemäß PBefG), als auch über den Nahverkehrsplan des Landkreises Tübingen (planerische Vorgaben) sowie von der Universitätsstadt Tübingen (Qualitäts- und Mindeststandards für den Stadtbusverkehr) seit Jahrzehnten mit gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen betraut worden ist, sollten diese bestehenden Verpflichtungen nun in dem neuen kommunalen Betrauungsakt nochmals teils deklaratorisch, teils konstitutiv zusammengefasst werden.

Letztlich dienen die vorgenannten Maßgaben auch der Herstellung von Transparenz. Derzeit müssten die Betrauungsgrundlagen aus einer Vielzahl von Verwaltungsakten, dem Nahverkehrsplan sowie Beschlüssen des Gemeinderates und des Aufsichts- bzw. Verkehrsbeirats der swt herausgesucht werden, weil moderner ÖPNV von einer großen Dynamik gekennzeichnet ist, was häufige Änderungen der Vorgaben bedingt.

Es empfiehlt sich daher, den sich hieraus ergebenden Stand der Betrauung der swt nochmals zusammengefasst darzustellen. Damit wird zugleich ein vorbereitender Schritt für den jährlich zu veröffentlichenden Gesamtbericht getan.

Eine Erweiterung der bestehenden Betrauungen oder Erhöhungen der Ausgleichsleistungen an die swt ist mit diesem Beschluss nicht verbunden.

Allerdings muss berücksichtigt werden, dass es auch künftig häufigen Änderungsbedarf im ÖPNV im Stadtgebiet geben wird, um den sich fortentwickelnden Bedürfnissen der ÖPNV-Nutzer gerecht zu werden. Es empfiehlt sich, hieraus resultierende Änderungen der Betrauungen sogleich in den Beschluss aufzunehmen, und den Ausschuss für Planung, Verkehr, Energie und Umwelt dazu zu ermächtigen, die erforderlichen Änderungen im Einzelfall zu konkretisieren. Dem Ausschuss für Planung, Verkehr, Energie und Umwelt werden deshalb die Anlagen zum kommunalen Betrauungsakt nach endgültiger Fertigstellung zur Kenntnis gegeben.

- 2.4 Die Universitätsstadt Tübingen ist auch unmittelbar für die europarechtliche Legalisierung der Ausgleichszahlungen im Rahmen eines kommunalen Betrauungsaktes zuständig und verantwortlich. Denn die VO (EG) Nr. 1370/2007 stellt nicht auf die allgemeine Aufgabenverantwortung für den ÖPNV ab, die gemäß § 6 Abs. 1 Satz 1 ÖPNVG BW vorrangig den kreisfreien Städten und Landkreisen obliegt, sondern gemäß Art. 2 Buchstabe b) VO (EG) Nr. 1370/2007 lediglich auf die Interventionsbefugnis einer „Behörde“ in den Markt. Mit Interventionsbefugnis sind die beiden zulässigen Interventionsinstrumente der Verordnung „Ausgleichsleistungen“ und „ausschließliche Rechte“ gemeint. Da gemäß § 6 Abs. 1 Satz 2 ÖPNVG BW die Befugnis der Gemeinden unberührt bleibt, Verkehrsleistungen im ÖPNV zu fördern oder durch eigene Verkehrsunternehmen zu erbringen, ist der Tatbestand einer Ausgleichsleistung betroffen, sobald die Universitätsstadt Tübingen von diesem Recht Gebrauch macht. Sie muss allein aufgrund dieser Intervention in den ÖPNV-Markt den neuen Pflichten der VO (EG) Nr. 1370/2007 nachkommen.
- 2.5 Insbesondere verpflichtet die VO (EG) Nr. 1370/2007 die für den ÖPNV zuständigen Behörden zu einer transparenten Veröffentlichung der in ihren Zuständigkeitsbereich fallenden gemeinwirtschaftlichen Aufgaben und Aufträge, die gemäß Art. 7 Absatz 2 der VO (EG) 1370/2007 spätestens ein Jahr vor Vergabe im EU-Amtsblatt veröffentlicht werden müssen. Daneben verlangt Art. 7 Absatz 1 der VO (EG) 1370/2007 von der zuständigen Behörde einen jährlichen Gesamtbericht über die in ihren Zuständigkeitsbereich fallenden gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen, welcher u. a. eine Beurteilung im Hinblick auf Qualität, Finanzierung sowie gegebenenfalls Informationen über Art und Umfang der gewährten Ausschließlichkeit enthalten muss.
- 2.6 Schließlich ist es seit Anfang 2009 gemäß § 8 Abs. 7 KStG für die Anerkennungsfähigkeit des steuerlichen Querverbunds erforderlich, dass eine wirtschaftliche Betätigung ohne kostendeckende Entgelte, wie es auf den ÖPNV in Tübingen zutrifft, stets nur aus verkehrspolitischen Gründen unterhalten werden darf. Die geforderte politische Begründung des Verlustausgleichs kann mit diesem Gemeinderatsbeschluss über einen kommunalen Betrauungsakt gegenüber den Finanzbehörden dokumentiert werden. Die Betrauung dient somit nicht nur als beihilfenrechtliche Legalisierung des Verlustausgleichs, sondern auch als Nachweis für die Anerkennungsfähigkeit des steuerlichen Querverbunds.

3 Lösungsvarianten

Es gibt keine Lösungsvariante.

Da die Verordnung (EG) Nr. 1370/2007 bereits ab dem 03.12.2009 unmittelbar in Deutschland anwendbar sein wird, ist ein kommunaler Betrauungsakt im Einklang mit der Verordnung (EG) Nr. 1370/2007 nunmehr zwingend geboten. Dies geschieht mit der beiliegenden „kommunalen Betrauung“ in Form eines Verwaltungsakts, der bis zum 02.12.2009 der swt bekannt gegeben werden muss, um rechtzeitig vollumfängliche Wirksamkeit zu entfalten.

4 Vorschlag der Verwaltung

Die Verwaltung schlägt vor dem Beschlussantrag zu zustimmen.

5 Finanzielle Auswirkungen

Keine, durch die qualifizierte Betrauung der swt können die im Zusammenhang mit dem öffentlichen Personennahverkehr jährlich entstehenden Verluste auch künftig über den steuerlichen Querverbund geltend gemacht werden und mit Gewinnen der Stadtwerke verrechnet werden.

6 Anlagen

Anlage 1: Entwurf eines kommunalen Betrauungsaktes in Bescheidform

Anlage 2: EU-Verordnung 1370/07

Kommunale Betrauung mit der Erfüllung gemeinwirtschaftlicher Verpflichtungen bei der Erbringung öffentlicher Personenverkehrsdienste in Tübingen und Bedingungen für die Vergabe von Unteraufträgen

Auf der Grundlage von Art. 3 Abs. 1, Art. 4 und Art. 6 Abs. 1 VO (EG) Nr. 1370/2007 sowie § 6 Abs. 1 Satz 2 ÖPNVG BW und des Beschlusses des Gemeinderates vom 16.11.2009 erlässt die Universitätsstadt Tübingen gegenüber den Stadtwerken Tübingen GmbH nachfolgenden

B E S C H E I D

§ 1

Betrauung mit gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen

I. Betrauung:

Die Stadtwerke Tübingen GmbH (nachfolgend: „swt“) wird nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen von der Universitätsstadt Tübingen mit der Erfüllung gemeinwirtschaftlicher Verpflichtungen bei Planung, Aufbau und Betrieb (nachfolgend: „ÖPNV-Dienstleistungen“) öffentlicher Personenverkehrsdienste im Gebiet der Universitätsstadt Tübingen betraut.

Die Planungshoheit des Landkreises Tübingen im Rahmen dessen Aufgabenträgerschaft und die Befugnis der Universitätsstadt Tübingen im eigenen Wirkungskreis Verkehrsleistungen im öffentlichen Personennahverkehr (nachfolgend: „ÖPNV“) zu fördern, bleiben von dieser Betrauung unberührt und vorrangig.

II. Begriffe:

1. Mit „öffentliche Personenverkehrsdienste“ sind Personenbeförderungsleistungen im allgemeinem wirtschaftlichen Interesse gemeint, die der Allgemeinheit diskriminierungsfrei und fortlaufend zur Verfügung stehen.
2. Unter „Planung und Aufbau“ ist - vorbehaltlich der vorrangigen Planungshoheit des Landkreises Tübingen als Aufgabenträger gemäß § 6 Abs. 1 S. 1 ÖPNVG BW und der Verantwortlichkeit der Universitätsstadt Tübingen für den ÖPNV im eigenen Wirkungskreis gemäß § 6 Abs. 1 S. 2 ÖPNVG BW - die konzeptionelle und tatsächliche Fort- und Weiterentwicklung der Quantität, Qualität und Attraktivität der öffentlichen Personenverkehrsdienste durch das betraute Unternehmen unter Berücksichtigung der Verkehrsnachfrage und der im allgemeinen Interesse liegenden Verkehrsbedürfnisse entsprechend den Vorgaben des jeweils aktuellen Nahverkehrsplans zu verstehen.
3. Der Begriff ÖPNV-Dienstleistungen umfasst daher im Rahmen dieser kommunalen Betrauung neben dem Betrieb, Planung und Aufbau (vgl. Nr. 2) eines integrierten Verkehrsangebots bestehend aus dem „Stadtbusverkehr Tübingen“, dessen Vermarktung sowie die Gewährleistung einer Anbindung an das Umland im Rahmen der bestehenden Linienkonzessionen.
Entsprechend der Legaldefinition des „integrierten öffentlichen Personenverkehrsdienstes“ in Art. 2 lit. m) VO (EG) Nr. 1370/2007 kann der Begriff „öffentlicher Personenverkehrsdienst“ auch die Bereitstellung von Fahrgastinformationen, den Fahrkartenverkauf sowie die Fahrplanausarbeitung und -erstellung erfassen und geht damit über die Erbringung der reinen Fahrleistung (Betrieb) hinaus. Die vorgenannten Leistungen sind ebenfalls integrale Bestandteile des ÖPNV-Dienstleistungsangebots der swt.
4. Allein der Begriff „Betrieb“ bezeichnet die tatsächliche Durchführung der jeweiligen Beförderungsleistung gegenüber dem Fahrgast.

III. Der öffentliche Dienstleistungsauftrag gemäß Art. 3 Abs. 1, Art 4 VO (EG) Nr. 1370/2007:

Die swt hat auf Grundlage gemäß § 13 oder § 13a in Verbindung mit § 42 oder § 43 Nr. 1 - 4 Personenbeförderungsgesetz (nachfolgend: „PBefG“) staatlich erteilten Linienverkehrsgenehmigungen, nach Maßgabe der planerischen Ziele des jeweils aktuellen Nahverkehrsplans für den Landkreis Tübingen sowie der an seine Stelle tretenden späteren Nahverkehrspläne und unter Einhaltung der für diesen Verwaltungsakt vorgegebenen Qualitätsanforderungen für den Stadtbusverkehr in der Universitätsstadt Tübingen, gemeinwirtschaftliche Verpflichtungen im Sinne von Art. 2 lit. e) VO (EG) Nr. 1370/2007 bei der Erbringung von ÖPNV-Dienstleistungen zu erfüllen.

Der öffentliche Dienstleistungsauftrag gegenüber den swt im Hinblick auf die in Absatz I. genannten Verpflichtungen setzt sich somit zusammen aus:

- (a) dem aktuellen Bestand der von den swt gehaltenen Linienverkehrsgenehmigungen sowie den von den Verkehrsunternehmen DB ZugBus Regionalverkehr Alb-Bodensee GmbH und Omnibus Groß im Stadtgebiet Tübingen gehaltenen Linienverkehrsgenehmigungen auf einem Teilbereich der Linien 18 und 19 (**Anlage 1**);
- (b) dem jeweils aktuellen Nahverkehrsplan für den Landkreis Tübingen oder später an seine Stelle tretenden Nahverkehrsplänen (**Anlage 2**);
- (c) dem vorliegenden kommunalen Betrauungsakt einschließlich seiner spezifischen Finanzierungsregelungen und den von der Universitätsstadt Tübingen vorgegebenen Qualitätsstandards für den Stadtbusverkehr (**Anlage 3**).

Sollten die Anordnungen aus dem vorstehend genannten Rechtsakten miteinander in Widerspruch stehen, gilt hinsichtlich der Verpflichtungen der swt folgende Hierarchie:

- (a) Linienverkehrsgenehmigungen;
- (b) der jeweils aktuelle Nahverkehrsplan für den Landkreis Tübingen;
- (c) der vorliegende kommunale Betrauungsakt einschließlich seiner spezifischen Finanzierungsregelungen und den von der Universitätsstadt Tübingen vorgegebenen Qualitätsstandards für den Stadtbusverkehr.

IV. Konkretisierung durch Anlagen:

1. Eine tabellarische Auflistung des jeweiligen Bestands wirksamer Linienverkehrsgenehmigungen einschließlich des damit verbundenen Fahrleistungsaufwands ist diesem kommunalen Betrauungsakt als **Anlage 1** beigelegt.
2. Der Nahverkehrsplan für den Landkreis Tübingen ist als **Anlage 2** mit diesem kommunalen Betrauungsakt verbunden.
3. Die für die swt verpflichtenden Qualitätsstandards einschließlich der einzuhaltenen Taktzeiten für den öffentlichen Personenverkehr in der Universitätsstadt Tübingen finden sich in der **Anlage 3** und sind wesentlicher Bestandteil dieses kommunalen Betrauungsakts.

Der Universitätsstadt Tübingen steht es frei, die **Anlagen 2 und 3** im Einklang mit den gesetzlichen Voraussetzungen zu ändern und auszutauschen. Jede Änderung der Anlagen 2 oder 3 ist den swt bekanntzugeben. Geänderte Anlagen werden mit Bekanntgabe wesentliche Bestandteile dieses Verwaltungsakts und für die danach folgenden Leistungsperioden verbindlich, ohne dass es eines neuen kommunalen Betrauungsakts bedürfte. Für Änderungen der **Anlage 1** gilt § 1 Abs. V.

V. Quantitativer Leistungsumfang:

Der quantitative Umfang der gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen der swt bei Planung, Aufbau und Betrieb von ÖPNV Dienstleistungen ergibt sich aus **Anlage 1**. Anlage 1 enthält eine Auflistung des aktuellen Bestands von Linienverkehrsgenehmigungen innerhalb des Stadtgebiets der Universitätsstadt Tübingen mit Angabe der Liniennummern, der Fahrplankilometer – linienspezifisch und als Jahresgesamtkilometerleistung - der Linienführung und der jeweiligen Laufzeit sowie die jeweils aktuell genehmigten Tarife für den Stadtbusverkehr. Der Begriff „Fahrplankilometer“ wird in Anlage 1 für die Zwecke dieses kommunalen Betrauungsakts definiert.

Anlage 1 wird mit jeder Änderung von Bestand und/oder Inhalt der Linienverkehrsgenehmigungen von der Universitätsstadt Tübingen aktualisiert und den swt erneut bekanntgegeben. Aktualisierte Anlagen 1 gelten, ohne dass es eines neuen Rechtsetzungsakts bedürfte, ohne weiteres als wesentlicher Bestandteil dieses Verwaltungsakts.

VI. Gemeinwirtschaftliche Verpflichtungen:

Aus den **Linienverkehrsgenehmigungen** resultieren bereits kraft Gesetzes die folgenden gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen, die von den Verkehrsunternehmen swt, DB ZugBus Regionalverkehr Alb-Bodensee GmbH und Omnibus Groß GmbH bei dem Betrieb ihrer konzessionierten Verkehrsdienste zwingend einzuhalten sind; der vorliegende kom-

munale Betrauungsakt wiederholt diese Verpflichtungen aus Gründen der Transparenzvorgaben in Art. 4 Abs. 1 lit. a) VO (EG) NR. 1370/2007 rein deklaratorisch:

1. Betriebspflicht

Gemäß § 21 Abs. 1 PBefG ist das konzessionierte Verkehrsunternehmen verpflichtet, den genehmigten Betrieb aufzunehmen und auch in verkehrsschwachen Zeiten den öffentlichen Verkehrsinteressen und dem Stand der Technik entsprechend aufrechtzuerhalten.

2. Beförderungspflicht

Gemäß § 22 PBefG ist das Unternehmen zur Beförderung jedes Fahrgastes verpflichtet, wenn

- (a) die allgemeinen Beförderungsbedingungen eingehalten werden,
- (b) die Beförderung mit den regelmäßig eingesetzten Beförderungsmitteln möglich ist und
- (c) wenn die Beförderung nicht durch Umstände ausgeschlossen wird, die das Unternehmen nicht abwenden und denen es auch nicht abhelfen kann.

3. Tarifpflicht

Gemäß § 45 Abs. 2 in Verbindung mit § 39 Abs. 1 PBefG ist das Unternehmen an die genehmigten Beförderungstarife gebunden.

4. Fahrplanpflicht

Gemäß § 45 Abs. 2 in Verbindung mit § 40 PBefG ist das Verkehrsunternehmen verpflichtet, die jeweils genehmigten Fahrpläne einzuhalten und einen pünktlichen Betrieb zu gewährleisten.

Der personenbeförderungsrechtliche Status der swt im Verhältnis zur Genehmigungsbehörde und zu den Fahrgästen bleibt durch den vorliegenden kommunalen Betrauungsakt unberührt.

VII. Verpflichtung zur Einhaltung des Nahverkehrsplans

Die swt werden verpflichtet, die verkehrsplanerischen, qualitativen und quantitativen Vorgaben des als **Anlage 2** beiliegenden Nahverkehrsplans für den Landkreis Tübingen oder eines an seine Stelle tretenden späteren Nahverkehrsplans bei Planung, Aufbau und Betrieb der öffentlichen Verkehrsdienste einzuhalten.

VIII. Verpflichtung auf Qualitätsanforderungen der Universitätsstadt Tübingen

Darüber hinaus werden die swt verpflichtet, die in der **Anlage 3** (Standards) definierten Qualitätsanforderungen für den öffentlichen Personennahverkehr (Stadtbusverkehr) in der Universitätsstadt Tübingen bei Planung, Aufbau und Betrieb der öffentlichen Verkehrsdienste einzuhalten und für den Bestand der Verkehrsleistung im Gebiet der Universitätsstadt Tübingen entsprechend Anlage 1 Sorge zu tragen.

IX. Vorrang der Vorgaben des Aufgabenträgers und der Universitätsstadt Tübingen

Die swt dürfen keine den Qualitätsanforderungen und planerischen Zielen im Nahverkehrsplan des Landkreises Tübingen und den Standards der Universitätsstadt Tübingen widersprechende Linienverkehrsgenehmigung beantragen.

§ 2

Geltungsbereich des kommunalen Betrauungsakts; Berücksichtigungsfähigkeit ausgreifender Linien

- I. Der vorliegende kommunale Betrauungsakt gilt sachlich für allgemeine Linienverkehre gemäß § 42 PBefG. Er gilt für Sonderformen des Linienverkehrs gemäß § 43 Nr. 1 – 4

PBefG, soweit diese im Einzelfall nach Maßgabe der erteilten Linienverkehrsgenehmigungen tatsächlich mit gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen verbunden sind, wie insbesondere der Betriebs-, Beförderungs-, Tarif- und Fahrplanpflicht. Im Zweifel ist dies bei Berufsverkehren im Sinne von § 43 Nr. 1 PBefG nicht der Fall.

- II. Räumlich gilt der kommunale Betrauungsakt für das Gebiet der Universitätsstadt Tübingen entsprechend der personenbeförderungsrechtlich genehmigten Linienführung im Gebiet der Universitätsstadt Tübingen (Genehmigungsinhaber sind z.Z.: swt, DB ZugBus Regionalverkehr Alb-Bodensee GmbH und Omnibus Groß GmbH).

Er gilt auch für den Teil der Linienführung eines öffentlichen Personenverkehrsdienstes, der auf der Grundlage einer wirksamen Genehmigung und einer wirksamen Vereinbarung mit einer benachbarten Gemeinde bzw. dem Landkreis Tübingen aus dem Gebiet der Universitätsstadt Tübingen in das Gebiet der benachbarten zuständigen örtlichen Behörde führt.

- a) Für die Bestimmung der Zuschusshöhe zum Ausgleich der Belastungen der swt aufgrund gemeinwirtschaftlicher Verpflichtungen im Zusammenhang mit ÖPNV-Dienstleistungen ist die Anzahl der maßgeblichen Fahrplankilometer für jede Linie gesondert in der Aufstellung der Linienverkehrsgenehmigungen (Anlage 1) festzuhalten. Dabei dürfen nur die innerhalb des Gebiets der Universitätsstadt Tübingen erbrachten Fahrplankilometer berücksichtigt werden.
- b) lediglich unter den in § 2 Absatz II. Satz 2 genannten Voraussetzungen, also bei Existenz einer wirksamen öffentlich-rechtlichen Vereinbarung mit einem benachbarten Aufgabenträger, dürfen die im Rahmen einer abgehenden Linie auf dem benachbarten Territorium gefahrenen Fahrplankilometer hinzuaddiert werden. Die Universitätsstadt Tübingen wird eventuell erforderliche Vereinbarungen mit einer benachbarten Gemeinde oder dem Landkreis Tübingen abschließen.

Nur Fahrleistungen (Fahrplankilometer), welche diese Voraussetzungen erfüllen, können für die Berechnung des Ausgleichsanspruchs - sowohl auf der Prognoseebene als auch bei der Ermittlung des finanziellen Nettoeffekts - herangezogen werden.

§ 3

Ausschließlichkeitsrechte

- I. Die swt sind auf den ihr genehmigten Linien alleine sowie auf den Linien 18 und 19 mit einem Partner (im Rahmen einer so genannten Kettenkonzession) Inhaber der personenbeförderungsrechtlichen Rechte und Pflichten. Die swt und ihre Partner werden während der Laufzeit der Linienverkehrsgenehmigungen in folgender Art und in folgendem Umfang vor Wettbewerb im Fahrgastmarkt geschützt:
1. Gemäß § 13 Abs. 2 Nr. 2 lit. a) und b) PBefG ist ein mit dem genehmigten Verkehrsangebot konkurrierender Genehmigungsantrag zu versagen, soweit der bean-

tragte öffentliche Personenverkehr bereits durch die Unternehmen befriedigend bedient wird oder keine wesentliche Verbesserung gegenüber der bestehenden Verkehrsleistung zu erwarten ist. Es gilt das so genannte „Verbot der Doppelbedien-
nung“, um der Gefahr eines ruinösen Wettbewerbs bei Parallelbedienung durch mehrere Verkehrsunternehmen auf einer Linie zu begegnen.

2. Als Inhaber der personenbeförderungsrechtlichen Genehmigungen sind die Unternehmen gemäß § 13 Abs. 2 Nr. 2 lit. c) PBefG zudem berechtigt, konkurrierende Unternehmen durch eine dem beantragten Verkehr entsprechende Ausgestaltung des Personenverkehrsdienstes von der Verkehrsbedienung auszuschließen. Es besteht ein so genanntes „Ausgestaltungsrecht“ des Genehmigungsinhabers.
- II. Die Unternehmen müssen das „Verbot der Doppelbedienung“ und das „Ausgestaltungsrecht“ gegebenenfalls klageweise auf dem Verwaltungsrechtsweg durchsetzen.
 - III. § 3 Abs. I. und II. verlieren ihre Bedeutung als obligatorischer Inhalt des öffentlichen Dienstleistungsauftrags, wenn durch höchstrichterliche Entscheidung ohne Widerspruch gegen die Auslegung der Gemeinschaftsorgane festgestellt werden sollte, dass Linienerkehrsgenehmigungen keine ausschließlichen Rechte im Sinne der VO (EG) Nr. 1370/2007 darstellen.

§ 4

Unterauftragsvergabe; zulässige Fremderbringungsquote

- I. Die swt dürfen Dritte mit dem Betrieb öffentlicher Personenverkehrsdienste im Gebiet der Universitätsstadt Tübingen beauftragen. Die swt haben sicherzustellen, dass die ihr gemäß § 1 übertragenen gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen auch durch Unterauftragnehmer und andere Liniengenehmigungsinhaber gewährleistet werden.
- II. Die Beschränkungen der Unterauftragsnehmerquote in Art. 4 Abs. 7 Satz 2 (bedeutender Anteil) und Art. 5 Abs. 2 lit. e) VO (EG) Nr. 1370/2007 (überwiegender Anteil) gelten zunächst nicht. Die swt sind gemäß § 1 Abs. 1 mit der Einhaltung von gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen bei Planung, Aufbau und Betrieb öffentlicher Personenverkehrsdienste betraut und können daher gemäß § 4 Abs. 7 Satz 3 VO (EG) Nr. 1370/2007 den Betrieb der öffentlichen Personenverkehrsdienste nach unternehmerischen Gesichtspunkten vollumfänglich an Unterauftragnehmer vergeben. Die swt sind gehalten, die Eigenbringungsquote sukzessive auf mindestens die Hälfte der betrauten gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen zu erhöhen.
- III. Die Übertragung von Betriebsleistungen an Dritte erfolgt im Falle eines Dienstleistungsauftrages gemäß den einschlägigen Regelungen des deutschen Kartellvergaberechts (ge-

regelt im GWB). Sofern Dritten eine Dienstleistungskonzession eingeräumt wird, muss deren Vergabe in einem offenen und sachlichen wettbewerblichen Verfahren durchgeführt werden, welches den Grundsätzen der Transparenz und Nichtdiskriminierung genügt. Ihre Absicht, Dienstleistungskonzessionen an Dritte zu gewähren, werden die swt in ausreichender Weise bekanntmachen, so dass für alle erkennbar interessierten Unternehmen die Möglichkeit besteht, sich darauf zu bewerben. Im übrigen gelten sowohl bei der Erteilung von öffentlichen Dienstleistungsaufträgen als auch bei der Gewährung von Dienstleistungskonzessionen die anerkannten vergaberechtlichen Ausnahmen.

§ 5

Recht zur wirtschaftlichen Nutzung; Einnahmenaufteilung

- I. Die swt betreiben die gemäß Anlage 1 betrauten ÖPNV-Dienstleistungen auf eigenes unternehmerisches Risiko.
- II. Einnahmen aus Fahrscheinverkäufen, öffentliche Zuwendungen aus gesetzlichen Erstattungsregelungen für Schüler- und Ausbildungsverkehre (gemäß § 45a PBefG) sowie für die Beförderung von Schwerbehinderten (gemäß §§ 145 ff. SGB IX) stehen unbeschadet von Einnahmenezuschlags- und Einnahmenausgleichsregelungen in Kooperationsverträgen mit Dritten, auf die hier in **Anlage 4** Bezug genommen wird, ausschließlich der swt zu.

§ 6

Ausgleichsleistungen für die Übernahme gemeinwirtschaftlicher Verpflichtungen – Prognose des Ausgleichsbedarfs

- I. Die Universitätsstadt Tübingen erklärt in ihrer Eigenschaft als zuständige örtliche Behörde gemäß Art. 2 lit. b) und c) VO (EG) Nr. 1370/2007 i.V.m. § 6 Abs. 1 Satz 2 ÖPNVG BW ihre grundsätzliche Bereitschaft, Verluste, die in Erfüllung der in § 1 definierten gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen der swt bei Erbringung der von § 2 erfassten Verkehre entstehen, bis zu den nachstehend festgelegten Höchstgrenzen („**maximal ausgleichsfähiger Zuschussbetrag**“) auszugleichen.
- II. Der erforderliche Ausgleichsbetrag für die zu erwartenden Verluste aufgrund gemeinwirtschaftlicher Verpflichtungen wird vorab für das jeweils bevorstehende Geschäftsjahr der swt als Prognose festgelegt. Grundlage dieser Prognose ist hinsichtlich aller quantitativen Faktoren der Wirtschaftsplan. Die Prognose wird gemäß Art. 4 Abs.1 lit. b) VO (EG) Nr. 1370/2007 nach der im Folgenden vorgegebenen Methode berechnet. Sämtliche dafür maßgebenden Werte beziehen sich – mit Ausnahme des Jahres 2009 - auf ein Geschäftsjahr der swt; das Jahr 2009 ist für die Zwecke des vorliegenden kommunalen Betrauungsakts ein Rumpfgeschäftsjahr und beginnt am 01.12.2009.

1. Als Kalkulationsbasis sind die voraussichtlichen Gesamtaufwendungen der swt für Planung, Aufbau und Betrieb der von diesem kommunalen Betrauungsakt erfassten öffentlichen Personenverkehrsdienste (vgl. Anlage 1) anhand des Wirtschaftsplans zu prognostizieren

Berücksichtigungsfähig sind alle Aufwendungen, insbesondere für Personal, Energie, Infrastrukturen, für die Anschaffung oder Anmietung von Fahrzeugen, für die Wartung- und Instandhaltung von Fahrzeugen und allen sonst erforderlichen Anlagen sowie Verwaltungs- und Regieaufwendungen, die in Verbindung mit den in § 1 definierten gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen bei Erbringung der von § 2 erfassten öffentlichen Personenverkehrsdienste in der Sparte Verkehr der swt entstehen sowie die für den Betrieb des öffentlichen Personenverkehrsdienstes einem Dritten vertraglich geschuldete Vergütung für die Erbringung der Fahrleistung. Multikausal bedingte Aufwendungen, die auf andere Tätigkeiten der swt außerhalb der nach § 1 betrauten Verpflichtungen und/oder der in § 2 definierten Verkehre entfallen, sind anteilig gemäß den Durchführungsvorschriften in § 10 von den in Satz 1 genannten Gesamtaufwendungen abzuziehen.

2. Sodann ist der nach Ziffer 1. ermittelten Kalkulationsbasis ein angemessener Gewinn für die Erbringung der ÖPNV-Dienstleistungen hinzuzurechnen. Der Gewinnaufschlag ist anhand der Vorgaben in § 8 zu ermitteln.
3. In einem nächsten Schritt sind die voraussichtlich zu erwartenden Erträge aus Fahrgeldeinahmen sowie Fahrgeldsurrogaten, die den swt aus vertraglicher oder auf gesetzlicher Grundlage zustehen, in Abzug zu bringen. Zu den Fahrgeldsurrogaten zählen nach derzeitiger Rechtslage insbesondere die gesetzlichen Erstattungsregelungen für Schüler und Ausbildungsverkehre (§ 45 a PBefG) sowie für die Beförderung von Schwerbehinderten (§§ 145 ff. SGB IX).

Ebenso wie die voraussichtlichen Gesamtaufwendungen sind die davon abzuziehenden Ertragspositionen im Wege einer Prognose zu schätzen. Grundlage dieser Schätzung sind die Erträge der swt, die in Erfüllung ihrer gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen gemäß dem Wirtschaftsplan erwartet werden.

4. Abzuziehen sind schließlich alle absehbaren positiven externen Effekte, sofern mit solchen überhaupt zu rechnen ist. Dazu zählen
 - alle positiven finanziellen Auswirkungen, die innerhalb des Verkehrsnetzes entstehen, das auf der Grundlage des vorliegenden öffentlichen Dienstleistungsauftrags betrieben wird,
 - sowie alle positiven finanziellen Auswirkungen auf sonstige Geschäftstätigkeiten der swt außerhalb der hier betrauten Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse.
5. Die verbleibende Differenz zwischen der prognostizierten Kalkulationsbasis einschließlich des angemessenen Gewinnzuschlags abzüglich der zu erwartenden Ertragspositionen sowie etwaiger positiver externer Effekte ist der **maximal ausgleichsfähige Zuschussbetrag**.

6. Der maximal ausgleichsfähige Zuschussbetrag wird aufgeteilt in einen
- durch Fixaufwendungen bedingten Zuschussbetrag („**Zuschussprognose fix**“) und
 - einen durch variable Aufwendungen bedingten Zuschussbetrag („**Zuschussprognose variabel**“).

Die Aufteilung des maximal ausgleichsfähigen Zuschussbetrags richtet sich nach dem Summenverhältnis zwischen den prognostizierten Fixaufwendungen und den prognostizierten variablen Aufwendungen gemäß Wirtschaftsplan. Die Aufwandspositionen, aus denen sich die prognostizierten Fixaufwendungen errechnen, sind in **Anlage 5** festgelegt; die Aufwandspositionen, aus denen sich die prognostizierten variablen Aufwendungen errechnen, sind in **Anlage 6** festgelegt.

7. Nur die „Zuschussprognose variabel“ wird mittels Division durch die in **Anlage 1** festgelegten Jahres-Fahrplankilometerleistungen für die einzelnen Linien und Verkehrsmittel (vgl. § 1 Absatz V.) auf einen ausgleichsfähigen Kilometersatz – differenziert nach Leistung – umgerechnet. Die „Zuschussprognose fix“ wird als Absolutsumme festgestellt.

Der maximal zulässige Verlustausgleich wird für jedes Geschäftsjahr in der oben dargestellten Untergliederung (Fixaufwendungen, variable Aufwendungen Busse) im vorhinein neu festgelegt. Eine betragsmäßig bestimmte Festlegung (Prognose) des maximal ausgleichsfähigen Verlusts wird vor Beginn eines jeden Geschäftsjahres – erstmals mit Beginn des Rumpfgeschäftsjahrs 2009 (01.12.2009 - 31.12.2009) - von der Universitätsstadt Tübingen als **Anlage 7** diesem Verwaltungsakt beigelegt und den swt bekanntgegeben. Jede geänderte **Anlage 7** für die folgenden Geschäftsjahre wird ohne weiteres wesentlicher Bestandteil dieses Verwaltungsakts.

- III. Eine außerordentliche Anpassung der vorstehend (Absätze II. und III.) definierten maximalen Ausgleichsbeträge während eines laufenden Geschäftsjahres oder im nachhinein ist nur zulässig,

1. wenn dies entweder im öffentlichen Verkehrsinteresse geboten ist und auf Entscheidungen der Genehmigungsbehörde beruht oder
2. aufgrund des Übergangs von Betriebsleistungen, die mit gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen verbunden sind, auf Dritte erforderlich ist oder
3. falls aufgrund höherer Gewalt, hoheitlicher Anordnungen jeder Art, Arbeitskampfmaßnahmen, oder anderer unvorhersehbarer Umstände, welche die Geschäftsführung der swt weder beeinflussen noch abwenden kann, oder deren Abwendung mit einem angemessenen technischen oder wirtschaftlichen Aufwand nicht möglich ist, eine Änderung der zu erwartenden Aufwendungen oder Erträge eintritt,

wobei jeweils eine Anhebung der maximalen Ausgleichsbeträge nur im Umfang der nachweisbar durch diese unvorhersehbaren Faktoren verursachten Veränderungen des ursprünglich prognostizierten Verlustes zulässig ist.

- VI. Über diese vorab festgelegten Höchstbeträge hinaus wird ein Ausgleich von Verlusten aufgrund der betrauten gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen für die Planung, den Aufbau und den Betrieb von ÖPNV-Dienstleistungen nicht gewährt.

§ 7 Anreizeffekt

- I. Die Bereitschaft der Universitätsstadt Tübingen, etwaige Verluste aufgrund der Erfüllung gemeinwirtschaftlicher Verpflichtungen im Zusammenhang mit ÖPNV-Dienstleistungen auszugleichen, beruht auf einem so genannten Nettomodell. Sämtliche Finanzierungskomponenten, welche über das im vorhinein verbindlich festgelegte Ausgleichsvolumen hinausgehen, müssen von den swt mit unternehmerischen Mitteln erwirtschaftet werden. Das Risiko einer Fehlprognose der Aufwands- und Ertragspositionen geht vollständig zu Lasten des Unternehmens.
- II. Durch die vorherige Begrenzung der Ausgleichsleistung der Universitätsstadt Tübingen auf bestimmte Maximalbeträge setzt das Ausgleichsverfahren einen Anreiz für eine strikte Begrenzung des Aufwands und damit für eine wirtschaftliche Geschäftsführung. Ertragsseitig wird das Unternehmen mit Blick auf das eigene Einnahmeausfallrisiko eine die Fahrgastnachfrage steigernde Qualität und Attraktivität der in Anlage 1 definierten Personenverkehrsdienste anstreben. Damit ist auch die Vorgabe in Nr. 7 2. Spiegelstrich (Erbringung ausreichend hoher Qualität) des Anhangs zur VO (EG) Nr. 1370/2007 durch das Anreizverfahren berücksichtigt.
- III. Die Universitätsstadt Tübingen behält sich vor, das Anreizsystem zu ändern, wenn die Aufrechterhaltung oder Entwicklung einer wirtschaftlichen Geschäftsführung der swt nicht in ausreichender Weise objektiv nachweisbar sein sollte.

§ 8 Angemessener Gewinn

- I. Der angemessene Gewinnzuschlag wird gemäß Ziff. 6. des Anhangs zur VO (EG) Nr. 1370/2007 anhand einer sektorspezifisch typisierten Gesamtkapitalrendite-Methode vor Steuern ermittelt.
- II. Maßgebend ist die Kapitalisierung, die ein Verkehrsunternehmen, das das ÖPNV-Dienstleistungsangebot der swt erbringt, im Regelfall aufweisen müsste. Das zur Berechnung herangezogene Kapital setzt sich zusammen aus den dafür erforderlichen Bilanzpositionen Anlagevermögen, Vorräte, Forderungen und flüssige Mittel.
- III. Es wird vorbehaltlich späterer Anpassungen ein Renditesatz von 4 % pro Jahr als angemessen festgelegt.
- IV. Der angemessene Renditesatz darf in keinem Fall die Grenze überschreiten, welche in den Entscheidungen der Gemeinschaftsorgane zum Verkehrssektor noch als angemessen angesehen wird. Sollten die Europäische Kommission die Gerichte der Europäischen Gemeinschaft zu einem späteren Zeitpunkt für Verkehrsunternehmen im ÖPNV eine Kapitalrendite

von weniger als 5 % pro Jahr für angemessen halten, ermäßigt sich der in Absatz III. festgelegte Renditesatz entsprechend, ohne dass es einer ausdrücklichen Änderung dieses Verwaltungsakts bedarf.

Entscheidungen der Gemeinschaftsorgane über den Prozentsatz einer angemessenen Kapitalrendite im ÖPNV-Sektor gibt es derzeit noch nicht. Nach der aktuellen Spruchpraxis der Europäischen Kommission gelten in dem betreffenden Sektor (Personenbeförderungsdienste mit Bussen in Deutschland) jedoch allgemein „Gewinne“ in Höhe von 5 % als angemessen.

§ 9

Verlustausgleich und Überkompensationssperre - Berechnung des finanziellen Nettoeffekts

- I. Sofern bei den swt Verluste aufgrund der Betrauung mit gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen entstehen, erfolgt deren Ausgleich vorrangig durch die Verrechnung mit Gewinnen aus eigener Geschäftstätigkeit in anderen Sparten des Unternehmens im handelsrechtlichen Jahresabschluss. Es handelt sich bei den möglichen Ausgleichsleistungen der Universitätsstadt Tübingen um einen rein freiwilligen Zuschuss. Auf einen Ausgleich etwaiger Verluste aufgrund der Durchführung von ÖPNV-Dienstleistungen besteht kein Anspruch.
- II. Zur Vermeidung einer beihilfenrechtswidrigen Überkompensation muss die swt vor Durchführung eines etwaigen Ergebnisausgleichs gemäß Absatz I. ihre tatsächlichen, in Verbindung mit gemeinwirtschaftlicher Verpflichtungen im Sinne von § 1 entstandenen Aufwendungen und Erträge nachweisen. Der tatsächlich entstandene Bedarf an Ausgleichsleistungen des Aufgabenträgers (Universitätsstadt Tübingen) ist vor der Aufstellung des handelsrechtlichen Jahresabschlusses nach der in Absatz V. festgeschriebenen Methode transparent zu ermitteln und zu dokumentieren.
- III. Um den nach Ziff. 7. des Anhangs zur VO (EG) Nr. 1370/2007 erforderlichen Anreiz zu einer wirtschaftlichen Geschäftsführung nachprüfbar zu gewährleisten, darf der hiernach tatsächlich ermittelte Ausgleichsbedarf – bezogen auf Fixaufwendungen und variable Aufwendungen – nicht höher liegen als der gemäß § 6 Absatz II. und Absatz III. prognostizierte maximal zulässige Zuschussbetrag.
- IV. Die Ausgleichsleistungen der Universitätsstadt Tübingen sind in jedem Fall beschränkt auf eine Kompensation des tatsächlich entstandenen finanziellen Nettoeffekts, wie beschrieben im Anhang zur VO (EG) Nr. 1370/2007. Für den Fall, dass der tatsächlich entstandene finanzielle Nettoeffekt niedriger als der maximal zulässige Zuschussbetrag gemäß der vorherigen Prognose ist, darf nur der finanzielle Nettoeffekt ausgeglichen werden.
- V. Für die Berechnung des finanziellen Nettoeffekts gelten die in § 6 Absatz II. niedergelegten Grundsätze für die Berechnung der prognostizierten Ausgleichsbeträge entsprechend.

Statt der geschätzten Werte nach dem Wirtschaftsplan sind die tatsächlich gemäß Absatz II. festgestellten Erträge und Aufwendungen zu verwenden.

Der finanzielle Nettoeffekt ist demnach die Differenz zwischen der Summe aus dem tatsächlichen Ist-Aufwand, der in Verbindung mit den in § 1 definierten gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen bei Erbringung der in § 2 festgelegten Verkehre entstanden ist, einschließlich eines angemessenen Gewinnaufschlags nach den Vorgaben in § 8, abzüglich der tatsächlich erzielten Ist-Erträge, die in Erfüllung der gemäß § 2 und in Anlage 1 festgelegten Verkehre erzielt wurden sowie aller positiven finanziellen Auswirkungen, die tatsächlich innerhalb des Netzes entstanden, das im Rahmen der betreffenden gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen betrieben wird.

- VI. Entsprechend § 6 Absatz II. Ziff. 6. und 7. wird der finanzielle Nettoeffekt aufgeteilt in einen durch Fixaufwendungen bedingten Teil („Nettoeffekt fix“) und einen durch variable Aufwendungen bedingten Teil (Nettoeffekt variabel“).

Der „Nettoeffekt variabel“ wird mittels Division durch die tatsächlich festgestellte Fahrplankilometerleistung während des vergangenen Geschäftsjahrs auf einen ausgleichsfähigen Kilometersatz umgerechnet. Die „Nettoeffekt fix“ wird als Absolutsumme festgestellt.

- VII. Über den finanziellen Nettoeffekt hinaus – bestehend aus der Summe der Komponenten „Nettoeffekt fix“ und „Nettoeffekt variabel“ - wird ein Defizit aus staatlichen Mitteln, in welcher Form auch immer, nicht gewährt.

- VIII. Die swt werden die Universitätsstadt Tübingen im Falle einer Überkompensation umgehend informieren und unverzüglich Maßnahmen zur vollständigen Rückführung der Überkompensation ergreifen.

§ 10

Durchführungsvorschriften für die Aufteilung von multikausalen Aufwendungen; Transparenzpflichten

- I. Multikausal verursachte Aufwendungen, die sowohl für Tätigkeiten in Verbindung mit den in § 1 definierten gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen, als auch für andere Tätigkeiten der swt anfallen, müssen entsprechend dem in **Anlage 8** festgelegten Schlüssel aufgeteilt und den jeweiligen Tätigkeiten zugewiesen werden.
- II. In Abgrenzung zu anderen Tätigkeiten, die nicht in Verbindung mit den in § 1 definierten gemeinwirtschaftlichen Pflichten stehen, wie insbesondere z.B.
- Aufwendungen, die auch in anderen Sparten, wie insbesondere Versorgung und Bäder, anfallen,
 - Linienverkehre gemäß § 42 PBefG und Sonderformen des Linienverkehrs gemäß § 43 Nr. 1 - 4 PBefG, die vom sachlichen und räumlichen Anwendungsbereich dieser kommunalen Betrauung gemäß § 2 nicht erfasst sind,

- Werkverkehre,
- Gelegenheitsverkehre gemäß der §§ 46 ff. PBefG,
- Verkehrsleistungen, die ausschließlich aufgrund ihres historischen Interesses oder zu touristischen Zwecken betrieben werden,

ist eine getrennte Rechnungslegung zwischen den Tätigkeiten in Verbindung mit gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen und den anderen Tätigkeiten des Unternehmens erforderlich.

III. Für die Rechnungslegung sind unter anderem die folgenden Vorgaben entsprechend Ziff. 5 des Anhangs zur VO (EG) Nr. 1370/2007 zu beachten:

1. Die Konten für die gemeinwirtschaftlichen und die sonstigen betrieblichen Tätigkeiten werden getrennt geführt, wie dies erforderlich wäre, wenn diese Tätigkeiten von rechtlich selbstständigen Unternehmen ausgeführt würden und der Anteil der zugehörigen Aktiva sowie die Fixkosten werden gemäß den geltenden deutschen Rechnungslegungs- und Steuervorschriften umgelegt.
2. Variable Kosten, ein angemessener Beitrag zu den Fixkosten oder ein Gewinn, die nicht im Zusammenhang mit gemeinwirtschaftlichen Tätigkeiten stehen, dürfen den Tätigkeiten, die von dem vorliegenden kommunalen Betrauungsakt umfasst sind, nicht zugerechnet werden.
3. Betriebseinnahmen und Zahlungen öffentlicher Ausgleichsleistungen im Zusammenhang mit der Erfüllung gemeinwirtschaftlicher Verpflichtungen dürfen in andere Tätigkeitsbereiche der swt nicht übertragen werden.
4. Die swt legen der Universitätsstadt Tübingen jährlich eine Bestätigung eines Steuerberaters oder Wirtschaftsprüfers vor, der zufolge die Regeln der Nrn. 1 bis 6 des Anhangs zur VO (EG) Nr. 1370/2007 eingehalten werden.

§ 11

Geltungsdauer, Wirksamkeit

- I. Der vorliegende kommunale Betrauungsakt wird mit Bekanntgabe gegenüber den swt wirksam.
- II. Er ist zeitlich an den Bestand von Linienverkehrsgenehmigungen gekoppelt und gilt maximal bis zum 31.12.2019.
- III. Soweit den swt in dem Zeitraum bis zum 31.12.2019 neue oder geänderte Linienverkehrsgenehmigungen erteilt werden, findet der vorliegende kommunale Betrauungsakt darauf unmittelbar Anwendung, ohne dass es einer ausdrücklichen Änderung oder Erneuerung bedarf.

erung dieser Betrauung bedarf. Die Universitätsstadt Tübingen wird in einem solchen Fall unverzüglich eine Anpassung der **Anlage 1** vornehmen.

- IV. Sollte eine Linienverkehrsgenehmigung in dem Zeitraum bis zum 31.12.2019 endgültig erlöschen und nicht wieder an die swt erteilt werden oder seitens der Genehmigungsbehörde widerrufen oder zurückgenommen werden, so entfallen in entsprechendem Umfang die Rechte und Pflichten aus diesem kommunalen Betrauungsakt, insbesondere in Bezug auf die gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen, den Ausschließlichkeitsschutz und den Anspruch auf Ausgleichsleistungen, ohne dass es eines Widerrufs dieser Betrauung entsprechend den weggefallenen Linienverkehrsgenehmigungen bedarf.

Anlagen

- **Anlage 1:** Tabelle mit dem jeweils aktuellen Bestand an Linienverkehrsgenehmigungen im Stadtgebiet Tübingen
- **Anlage 2:** Nahverkehrsplan für den Landkreis Tübingen
- **Anlage 3:** Qualitätsstandards für den Stadtbusverkehr in Tübingen
- **Anlage 4:** Einnahmenezuscheidungs- und Einnahmenausgleichsregelungen in Kooperationsverträgen mit Dritten
- **Anlage 5:** Aufwandspositionen für die Ermittlung des Fixaufwands der swt
- **Anlage 6:** Aufwandspositionen für die Ermittlung des variablen Aufwands der swt
- **Anlage 7:** Prognose maximal zulässiger Verlustausgleich für das bevorstehende Geschäftsjahr gemäß Wirtschaftsplan der swt
- **Anlage 8:** Schlüssel für Aufteilung multikausal verursachter Aufwendungen im Unternehmen

Tübingen, den _____, 2009

(Der Oberbürgermeister)

Rechtsbehelfsbelehrung

/fi H[VWV] [fY[VWfSSFW ZSTW DMZfchadLZd]XW VdSeM
 V[VW g [Wf X-d V[VW FV[VWV] [ZdW rXVfLZV
 H[VW] VZde Sg fV[VW9WfZdj Y SgeLZ [M[VW]LZV DMZfV
 g V[VW]H[VW]STWfXVfLZV 6[VWfVf]g YesgXdbM
 DSZ_ W f dS ebSdMfVg V X[dW]H[VW]STWfXVfLZV hadLZ
 ZVZ 6[VW]ZSF V[VW]V[VW]LZV Lg SZ_ VWV: S Wf i [Z
 dLZW W? [fY[VWfSSFW TW [d] f g V V S g YWfZd VSee
 [I i [dLZW _ VZdW]V[VW]LZV V[VW]V[VW] rXVfLZV 6[VWfVf
 B[VW]a V[VW]V[VW]LZV [_ VZdSe V[VW] V? [fY[VWfSSF
 V[VW] VZ 6[VW] fi [L] g Y Wf ` Sf a S W DMZfchad
 dLZdXW ZSF WfLz I g g V[VW]ZVfLZV H[VW]SZdV g V
 DMZfeg eLZVZVf Z[eLZfLZ Wf DMZfVWV 4V[VW]Z
 T[VW] V[VW] rXVfLZV 6[VWfVf] g V Wf B[VW]LZV Wf
 I gefB V[VW] 4V[VW]ZVfLZV WfZdZ 6[VW]H[VW]d/ g Y /7I 9fi
 @Z##+#! (+ WfDSVfha_ \$Z-g [#+(+ ÷T[VW]SeHadZ
 YZV Wf? [fY[VWfSSFW TV[VW] [f WV 4V[VW]ZVfLZV
 LZV 6[VWfVf] h[VW]g V[W] H[VW]X[VW]f g YV SgX W
 9V[VW] Wf 7[e]VTSZ ž EfoS[VW] g V 4[WelZ]XZ
 H[VW]VZde#fidWf [LZf V[VW]d g V I V[VW] Wf [Wf
 9V[VW] V[VW] dLZSF rXVfLZV 6[VWfVf]g YesgXdbM[VW]V
 i V[VW] _ eM g V [e[VW] Wf V[VW]LZf V[VW] Yg YW
 g fV[VW] V[VW]SgeV[VW]LZdVW i V[VW] ea^VZ 7[W
 3] fgs[e]V[VW] Y Wf V[VW] V[VW] dLZSF LZW DMZfcdZ_ We [f
 VSZV[S V[VW]LZf

/fi Efg[VW]g V[VW]VZdZdj YW Wf? [fY[VWfSSFW [WVV
 V[e]Za e[VW] V[VW] S Z d V I V[VW] V[VW] [rXVfLZV
 H[VW] VZd Y[VW] I V[VW] VSee eaXW S YV WfVWVZLg ž
 _ SÚ SZ_ W hadV[VW]V i V[VW] V[VW] X-Zdj YW dMgZ
 fV[VW] I V[VW] V[VW] e I i [dLZW 4V[VW]ZVfLZV I g V[VW]
 S f dS [fH[VW]V g V [` ahS[fH[VW]V 6[VWfVf]g Yes V[VW]f I g
 ` [W[VW]V =aeVW X-Zd aZ V[VW]See V[VW]V[VW]V[VW] V[VW]
 rXVfLZV 6[VWfVf]TV[VW]V 7d^g Y Wf [Z_ W ÷V[VW]dZ
 YWV TV[VW] Wf V 3gXSTW TV[VW] Wf i V[VW]V 6[VW]V
 3' eSf i gdWfha_ 7g d a b r f e l z w D S f [D S Z_ W Wf ea
 W S ` f V > [eSf a ` Z b l W f h a_ \$ * ? ? B l \$ " " " Y V [Z
 f V i W f V W a _ [e a f W D S f g V V V ? [f Y [V W f S S F W
 S g X W d a W f Z S f [D S Z_ W [Z d W V W V V W 4 V g Y e e V
 V W > [T V S f e V] Y [4 V L Z V i [W W V H V] V Z d I g
 T V L Z V g [Y V Z

/fi B[VW]a V[VW]V[VW]LZV B[VW]a V[VW]V[VW]LZV [fV[VW]e Vg V [WVV
] V[VW] V[VW]SgeLZ [M[VW]LZV DMZfVWV /Zd i V[VW] ea^VW [ZdV
 ? Wf _ SVVg V [ZdVg]] f[a e V[VW]TV[VW]ZSfV V-dXV
 eai V[VW] V[VW] [f WV 3' XadVg YW Wf H[VW]fSyeH[VW]V Z
 TSde VZ

/fi G_ V[VW]V[VW]LZV B[VW]a V[VW]V[VW]LZV [fV[VW]e Vg V [WVV
 WV 4V-dK [eV Wf 4V[VW]V] Vg Y WfSfV I g] n ` Wf
 _ eM S^W gefB V[VW] 4V[VW]ZVfLZV V[VW] rXVfLZV ZSTW
 V[VW]V[VW]LZV V[VW]V[VW]LZV 6[VWfVf]V[VW] B[VW]V 4V[VW] Z
 Yg YV V[VW]H[VW]d/ g Y X[VW]SgeLZ fZ W g V VSTV[VW]
 ; fV[VW]V ha `] V[VW] g V _ [fV[VW] G fV[VW] W V I g
 T[VW]U eLZfV[VW]G_ V[VW] i WVg Y Wf 9dj Vefi V[VW]
 F dS ebSdM f Wf 9V[VW]ZVZS Vg Y] a] g d [V[VW]V
 4V[VW]ZVfLZV g V Wf H[VW]ZBf [e_ B[VW]V] V[VW] I g YW /ZdV[VW]
 i W 3geV[VW]LZVf V Wf a Wf SgeLZ [M[VW]LZV DMZfVW
 YW /Zd i V[VW] _ eM [V[VW] V[VW] rXVfLZV
 6[VWfVf]g YesgXdbY Wf I gefB V[VW] 4V[VW]ZVfLZV WV
 SgeVW /Z V W 4V[VW]ZVfLZV V[VW] rXVfLZV 6[VWfVf]V[VW]d

WfV[VW] V[VW] [dLZSF LZW H[VW]X[VW]f g YV g V[VW]H[VW]
 V[VW]TSfV 9V[VW]V[VW]g YV X[VW]V[VW] i V[VW]V 6[VW]e d
 a Wf 4V[VW] g V[VW]V[VW]H[VW]fSye] S ` W V L Z W V W D M Z f e Z
 e k e f W W W f ? [f Y [V W f S S F W h S d [V W V Z

##fi ;_ 9V[VW]eSf I g Wf H[VW]d/ g Y /7I 9fi@dZ ##+#! (+
 WfV 9V[VW]g Ye[VW]LZ eLZ SgLZ SgX V[VW]rXVfLZV
 B[VW]a V[VW]V[VW]LZV [VWfVf] SgX 4[WelZ]XZSdfe V[VW]
 Wf dM] f i [dV Wf [LZf SeS YW[VW]V W[VW]LZV [Wf hadZ
 [M[VW]V H[VW]d/ g Y V[VW]B[VW]V[VW]H[VW]STWfXVfLZV
 6[VWfVf]g YesgXdbM [V[VW]V TV[VW] WfV EV/fad I g
 dM[VW]ZS-d[VW]dS [eSf]a rXVfLZV B[VW]a V[VW]V VZdZ
 V[VW]V[VW]SgX4[` WelZ]XZSdfe V[VW]g V eai V[VW] e[VW] [LZf
 g fV[VW]V WfV 9V[VW] V[VW] dLZSFedMZF X^V[VW] SgXWV ? Wf
 [` WZST Wf: aZV[VW]B[VW]V[VW]V VZV[VW]V[VW]V VZ
 ` W 9dj Vefi V[VW] H[VW]fSye eaXW V[VW] [fY[VWfSSFW
 ` [LZf TV[VW]LZ V[VW] V[VW]had[V[VW]V H[VW]d/ g Y SgX[V[VW]
 TV[VW] WfV EV/fad/V S I g W[VW]Z 6[VW]V[VW]d/ g Y e[VW]
 Wf 7[T[VW]Vg Y ha ` H[VW]V[VW]LZV [VWfVf] SgX4[` WelZ]XZ
 XZdfe V[VW]g V SgXWV ? Wf [` WZST Wf: aZV[VW]V
 i B[VW]V [V[VW]V[VW]e[VW]V[VW]Z HadcdZa Wf DMZa ` S^ V[VW]
 Wf rXVfLZV B[VW]a V[VW]V[VW]LZV [LZf W[VW]V VZ

###fi ;_ 9V[VW]eSf I g Wf H[VW]d/ g Y /7I 9fi@dZ ##+#! (+
 WfV 9V[VW]g Ye[VW]LZ eLZ SgLZ SgX 9-fV[VW]V[VW]V YeZ
 V[VW]V[VW]LZV f i [dV Wf [LZf SeS YW[VW]V W[VW]LZV [Wf
 had[V[VW]V H[VW]d/ g Y V[VW]B[VW]V[VW]H[VW]STWfXVfLZV
 LZV 6[VWfVf]g YesgXdbM [V[VW]V TV[VW] WfV EV/fad
 I g dM[VW]Z 6d[VW]S Z d V S L Z W V ;] dS f d R V W f h a d [V W V Z
 W V H V d / g Y e a ^ V W X d V [W A d S [e S f] a ` h a ` 9 - f V Z
 T V h d M g Y e [V W f V V S Z V W [V W S ^ Y V V] W 9 d j V e f i W V
 W f H V f S y e V W V Z

##fi 3ge V[VW] V[VW] dLZSFedMZF LZW V[VW]LZf [ef Vg VZV V[VW] aT
 rXVfLZV B[VW]a V[VW]V[VW]LZV [VWfVf] rXVfLZV a Wf
 b d [S f W G f V Z W W f d S L Z f i V[VW]V 6[VW]had[V[VW]V
 H[VW]d/ g Y e f f i f e L Z S g X W V 9 d j V e S f W f @ V f d S f f f f
 [: [T [L] S g X [V W] V V f g _ e a d / g Y W V B [3 d] W S + '
 W f H V f S y e e a i [W W V 9 d j V e S f W f d M V 9 V f S f g Y W f
 6 [V W f V h a ` S ^ Y V V] V i [d L Z S f L Z V ; f V [W] V g d L Z
 V [V ? [f Y [V W f S S F W Y V B [3 d] W # (W f H V f S y e g V [V W
 9 d j V e S f W W f E g T e [S f f f g V W f H V Z B f [e _ B [V] V]
 Y V B [3 d] W W f H V f S y e

##fi 7[V[VW]V[VW]LZV [VWfVf] V[VW]V[VW]LZV [fV[VW]e Vg Y [fV[VW]V[VW]
 I [VW] ; X S e f d j] f g d i V[VW]V Z S g b f e L Z L Z S g X d j V [Z d W
 Z [e f a d e L Z W ; f V [W] a W f I g f a g d [e f e L Z W L i W] W
 T V d [V W V Z 6 S [Z d 4 V [V W] V a X V e L Z f L Z S W f V L i W] W
 V [W f S e W f 7 d t c] Y g Y r X V f L Z V B [W] a V [W] V Z d Z
 V [V e f W _ e e V V [W X d V [W 7 d e ^ g Y h a ` Y V V] i [d Z
 d L Z S f L Z W 3 ' X a d V g Y W V W W W H a d L Z d X W g V
 H V f S Z d V [W] V [V B i W V g Y X W Z

##fi I W V[VW] gefB V[VW] 4V[VW]ZVfLZV X-d[VW]dS [eSf]a Wf
 rXVfLZV H[VW]V[VW]LZV V[VW]V[VW]LZV fi ad[VW]e V [n ` W
 Z[VW]g ` V[VW] WV V[VW]V[VW]LZV 4V[VW]ZV Wf H[VW]V[VW]LZV
 V[VW]V[VW]V[VW]V[VW] S WfV F[VW]V[VW]g V 8j] f[aZ
 ` W I Z V W T V [W W W W f W V I g e f B V [V W] 4 V [V W] Z V f L Z V
 X [V W] V [V W] d [V _ g e e d e [V W] e f S g d g X Z d V a W f S I a W f
 V [V] V [V W] V [V] 6 d f f W S I g h V f S g W Z

##fi 34Z># (ha_ \$*Z##+(+ E z #Z L g V f W B W f V g d L Z V [W H V d Z
 ` g Y /7I 9fi@dZ##+##/34Z>#(+ ha_ \$+Z##+## E z #Z

fi >S YI VfhafdBW] n` W TW [d] W VSee Wd? Sc] f 'B Wd
 S'e WadadWfLZ YWdZ 'aedV T'Vf i aVgdLZ eLZ V[VfHadZ
 fVWVWd/ VffTW/VdTeTg] eHdE' YWd zG_ WVI VffTWZ
 i Wd _ nYfLZef i W[Y I g HAd WdW g V YVWZLZ VffY VVW
 CgSffrF Wd 6[VefVefLZWd gefVWV ea'fW nXVfLZW
 6[VefVefg] YesgXcdBWW TvdfeVW eV/ z 7[W 3gXcdSeZ
 HAdB YWdY] n` fWVSha' STZB YfY WY SLZf i WdVW
 VSeeV[VWd] VZdeVf' VZ_ WdVW6[VefVefg] YbaefhSgZ
 `VZ_ Wz 6[VW? nYfLZ] Vff nXVfLZW6[VefVefg] YesgZ
 fcdBWy _ S] [S'VWV B'XVZdWgdbd: YfLZW >SgXVf
 I g HAdB YWd f ea'fW [V[VWV DSZ_ W VS ` hadVdWZV
 i Wd Wd 4VdV[Vd] Wf Wd nXVfLZW 6[VefVef
 ; HAdffja' W [I [cdLZSfYe=fWd fffYVW _ gee WdV
 3_ adf[eWd] Ye/SgWd SgUdWVn'Z' fLZ 'S Y [ef g V
 SgXcdj V [ZdWTVd' WdW? Wd] _ SWg V Li B WV TVf
 WV [3df] W\$++ Wd HAdfSye WVS ` fW 9VWVWV [
 BgUdVdV DS VSW/ 3gUdWV ea'fWV/W aLZ i V[Vd
 YZVWVWVHAdB YWdY _ nYfLZ eV/ f i W V/ 4VdV[Vd
 V/ VnXVfLZW 6[VefVef; HAdffja' W [; Xefcdj fcdV
 aWdDa^_ S'VdS'g VSSZd WgVWVfYf VVf eaWd SgUdW
 YWn'Z' fLZ e] V S'e Wd VSTV/VWVf g_ ZaZW? [ffVZ
 TVdWVWVZf g V g fWd Wd HadSgeVf g Yf VSee Wd
 HAdfS [DSZ_ W V/ Wd XcdV i VffTW/Vd' fLZW
 HAdSTVWdSZdVehWdVWV i [dZ

#(fi =S` Wd 3TdLZ'gee V/ Wd nXVfLZW 6[VefVefg] YeZ
 SgXcdYeI g V/ W I WZedVWd 4VdV[Vd V/ Wd nXVfLZ
 LZW 6[VefVefXcdV ea ea'fW V/V gefB V/VW 4VdV[Vd
 WV SgeVWfZ'fW 4VdV[VdV/ VnXVfLZW 6[VefVefWdZ
 bXfLZW] n` Wd V/W 4VdV _ g YW Wd D[LZf' [W
 \$"" # \$ % 79 Wd DSfVd ha_ # \$ z ? Bd \$ "" # I gd 3' YVZ
 LZg Y Wd DMZ fhadLZ dXV Wd? [fY VefSSfW =TVdVW
 I SZdj Y ha' 3' bcdLZW Wd 3dTVf VZ_ WdTVL xTVdZ
 YS Y ha' G' fWd VZ_ W 4VdV[VW aWd G' fWd VZ_ WeZ
 aWd 4VdV[VefVW/#fIS I gi WdVz 6[VdV[LZf' [MZ] Z
 Wd V/W? [fY VefSSfW [LZf VScS f V[VWV] Yg YW Xcd
 V[Vk TVdSg] YS WdVd 3' bcdLZW Wd 3dTVf VZ_ WdSe
 WdVgdLZ V[VdLZf' [V\$"" # \$ % 79 STYMM] fW I gi SZZ
 dV g V VSTV/VWVWVWVdS'e V[VVgdLZ ` Sfa' S'VDMZfeZ
 g V HAd Sfg YhadLZ dXV aWd I i [eLZW WV Eal [SZ
 bSd Wd YWdZ 'aedVWfSc] HAdfS Wd Wd HAdV/ TSdj YW
 XAdVWVWV Eal [SefS VsdleI g TVdV] eLZfYVZ

#) fi 9W BUVWV EgtelV[SffrFbcd] I [b eVZf VdWV I gefB V/VW
 4VdV[Vd XdV eal [SfV=cfV/W g V CgSffrFcd] cfV/WV XAdZ
 I g WdV g_ CgSffrFcdS Vsdle XcdVW V/ i [cdLZSfLZW
 HAdB[LZf] YW SgXcdVf g WZSfVW g V I g Wd nZVW TVf
 eb[Vd V[VWVW=YLZ Wd? [WdSdTVfVW] Yg YW Wd
 SSZdrSefcdVWVWd 4W=d [eaVha' BAda' W _ [f V/ WZ
 eLZd] fWd? aT [ffrF Wd G_ i WdLZgfi Wd WdE[LZVZVf
 ha' SSZdrBfW g V 3' WdVWVW eai [VTVW=YLZ WdE[LZ
 Sge=a'VfVfHAdV/ TSdj YW WdVWVWV HAdB[LZf] YW
 g V S WdV HAdLZ dXV g V HAdV/ TSdj YW [4VdV
 SgXWV 3dTVfVb'Sf g V WV Eal [SefLZgfi S WV Adf S
 WV Wd 6[Vef VdLZf i [dZLgd 9WfZdVefg] Y fcd eZ
 bSdVWd g V HAdV/LZTSdV I VffTW/VdTeTg] Yg YW
 I i [eLZW WV 4VdV[Vd] g V g_ Vse D[e] a Wd Eal [SZ
 Vg_ b] Yel g HAd [Wd f ea'fW V/W gefB V/VW 4VdV[Vd
 TVd' WdV eal [SfV@ad_ W g V 6[VefVefg] YecgSffrFcd
 `ad_ W hadLZ d[VW] n` Wz

fi HadTVZSfLZ WdV/ dLZ B[VW 4VdV _ g YW Wd' SfaZ
 `SW DMZ fe] n` W ncfLZVWVZndWV aWd XSeVWdV
 [LZf hadZS WV e] V ` Sfa' S'VdVZndWV nXVfLZW
 BAda' WdVd VZdeV[VefVW] [ZdV 9VWV/WVf WdV dATef
 Wd d' YW aWdV/W [fWd W 4VdV[VdZ' W VffTW/VdZ
 fLZW HAdSTVWdSZdV VS_ [f TVSgXcdVWZLgd 9WfZd
 Vefg] Y YVWZVd I VffTW/VdTeTg] Yg YW _ gee V/W
 ? nYfLZ] V/ Wd 7[VWdVd] Yg Y WdLZ efdWY] a' fcb'fWd
 i WdVz 6[VW gefB V/VW 4VdV[VdWdWdV/V 9dVbVW gefB Z
 V/Vd 4VdV[Vd V/W] a'VfVfhaWdVgdLZ [ZdV/ [fY V/Wd
 [fVdVdVnXVfLZW BAda' WdVd VZdeV[VefVWd] Yf
 ea'fWV[VdVdVdLZV=a' fcb'VdSge=TVZ 8Ad Wd ea'fWVd
 V/ Wd gefB V/VW 4VdV[VdVWVZdVWd] VZdeV[VefVWdTeTef
 Wd d' Yf aWdV/W [fWd W 4VdV[Vd] fAdSf eV/ f S
 i VffTW/Vd' fLZW HAdSTVWdSZdV SgUdWZST Wd
 LgefB V/V] V/efV/Vd V/VdV 4VdV[VdVWV] g VZ_ Wz 6[VW
 4VdV[VdVWV/V=a' fcb'VdTVdWV [fWd W 4VdV[VdSgeZ
 =Tf ea'fWVd WdV/W? nYfLZ] V/ ZSTV WdV/ 4VdV[Vd
 V/VVfV' SZ_ WS i VffTW/Vd' fLZW HAdSTVWdSZdV
 [`WZST [ZdV LgefB V/V] V/efV/Vd I g' fAdSfWz 6[VW
 4VdV[Vd] g' YWdVfB[V] V/ [fWd Wd 4VdV[VdTVdV=Zd' [LZf
 V/W ? nYfLZ] V/ Wd 6[VdV/VdVdVTVdV=Zd' [LZf
 6[VefVefg] YesgXcdBWWVWV [ZdV/TSZ' HAd VZdTVdVZ
 XW [3ge SZ_ Vd WdVdLZ [WVWVf=fI fWd HAd] VZdeZ
 fcdVd i [VW' fWdV] VZ g V EfdVWTSZ' Wz 3gUdWV
 TVdV=Zd V[V6[Vd] fHAdSTVWdVWVfLZW 6[VefVefg] YesgZ
 fcdVWd 7[eVTSZ' HAd VZdeV[VefVW [LZf V/W? nYfLZ] V/ V
 Wd gefB V/VW 4VdV[VdV nXVfLZW 6[VefVefg] YesgZ
 fcdVWd d'nXVfLZW BAda' WdVd VZdeV[VefVW [f S WdV
 dLZ [WVWVf=fI fW HAd] VZdeVdVd i [VW' fWdV] VZaWd
 EfdVWTSZ' WS V/W [fWd W 4VdV[Vd] g HAdVWVZ

##+fi 6[VHAdSTVha' G' fAdSgXcdBWW] S` I g V/ W Wd [VWVZ
 dV nXVfLZW BAda' WdVd VZdTVfcdSgV g V Wd nYfLZf
 V/VWV/WV Yg Y i V/VdVW G' fWd VZ_ W` V/W WV 4VdV[VZ
 TVd V/ Wd nXVfLZW 6[VefVef Wd WV nXVfLZW
 6[VefVefg] YesgXcdV WZSfVW ZSf; _ : [T'V] SgXV/ W
 TVd' nYfLZW@gfi g Y nXVfLZW 9VWdV ea'fW V/W
 I gefB V/VW 4VdV[Vd WdLZ V[VWV] Yg YW XcdV WdVZ
 YSTVha' G' fAdSgXcdBWW TVdV=YLZ [ZdV nXVfLZW
 BAda' WdVd VZdeV[VefVWVWV] n` Wd [eTVd' WdV
 [SS'Vha' 6[VefVW V/Vha' V/ W [fWd W 4VdV[Vd
 WdLZf i WdVz 8Ad Wd ea'fW Wd V/ W G' fAdZ
 SgXcdV VZ_ WdV SgTf eV/ f S i VffTW/Vd' fLZW HAdSTVZ
 HAdSZdV [LgefB V/V] V/efV/Vd S'Vd I gefB V/VW
 4VdV[Vd V/V] g VZ_ Wz 6[VW 3ge SZ^ V/ Wd G' fAdZ
 SgXcdV VZ_ Wd VgdLZ V/W gefB V/VW 4VdV[VdWdV [ZdV
 [fWd W 4VdV[Vd _ gee [7] S Y _ [f WV 9W V/ Z
 dLZSfcdLZf WdV WZ

#\$ fi 7 fdlZVWV/V/ W 4VdV[VdV W 6[VefVefg] Y ha' S'WZ
 _ V/ W ; fAdVdV/W V 6dfVW I g =TVdVdVW ea _ gee
 V/W 3ge SZ^ Wd 4VdV[Vd V/ Wd nXVfLZW 6[VefVef
 g fWd] ZSf; Y Wd XcdV S'nXVfLZW BgXcdVd WdV g V
 =a' I WdV W WVWVW 9W V/ dLZSfcdLZ f VSee[LZ Sge
 WV 3df] WV % T]e &+ Wd HAdfSye Wd [Tf eai [WdV
 9dj VefV WdV Fcd ebSdV g V Wd 9VWZTVZS Vg Y
 WdV WZ; eTVd' WdV/V V/VB[LZfV Wd 4VdV[Vd
 V/VdLZ Sge WV D[LZf' [V =TVdV/VHAdSTVnXVfLZW
 3gXcdBWWVWV TVf g fWd WdV D[LZf' [V XS'WVW
 nXVfLZW 6[VefVefg] YesgXcdBWW ha' WV 4VdV _ g Z
 YW V/VdV HAdV/ g Y g TVdV=ZdZ

#fi 34z> * \$ ha_ \$\$z%"" # E z (# z

%#fi 6S V[V]M gef3 V[V]W 4VZhdWw g V V[V]W4V[V]M[V]V V[V]W
 nXVf' dLZW 6[V]Wef' L V[V]T Wf' f[V]M g_ Ww 4V[V]L _ g Z
 YW V[V]M[V] H Mbd/ g Y ` SLZ [g] a_ _ VM ea' fV xTVeZ
 YS YedWw'g YW hadV[V]Zw i V[V]Wz; _ : [T[V] SgXV/ W
 dLZdfi V[V]H Mbd/ STW nXVf' dLZW 6[V]Wef' f'g' Yesg' f' d' B' W
 YV B' V[V]M[V] H Mbd/ g' Y ea' fV V[V]W? [f' V[V]Wef' S' S' W W
 =a_ _ [eja' T] ` WeMZe? a' S' W ` SLZ Wd' Mbd/ : B' X' W
 Wd' xTVeZ Yd V[V]f' g_ e[V] W 8ad' dLZdf' f' V[V]LZf hadV[V]Wz
 6[V]W=a_ _ [eja'] S ` SgXWd' 9dj V[S]W[V]M[V] 4V[V]LZf W
 YW' W' S' S' SZ_ W hadLZ S' Wz

%#fi I BzdW Wd' xTVeZ Yd V[V]f' g_ ei Wd' W V[V]M gef3 V[V]W
 4VZhdWw V[V]W4V[V]L _ g YW V[V]M[V] H Mbd/ g' Y ` nY' Z
 LZVd V[V]M[V] g' f' V[V]LZ W' L V[V]f' g'] f' W Wd' S'e
 S i WwWz 6SZWd' n' ` f' W i BzdW V[V]M[V] L V[V]f' g_ e
 4V[V]M[V] W' V' nXVf' dLZW 6[V]Wef' Sge? B' f' V[V]W aLZ
 ` [LZf ha' Ww 4V[V]L _ g YW V[V]M[V] H Mbd/ g' Y T V[V]M[V] X' V
 e' V' 3' Y W' f' W' d' nXVf' dLZW 6[V]Wef' f' g' Yesg' f' d' B' W
 ? B' f' W V[V] d' L Z V M V[V] W T V[V] f' e l g V[V] W' X' e Z W d' W L V[V] Z
 bg'] f' X' d' W W' a' f' c' b' a' f' V' V' V' T W V' W' V' W' X' V' V' i g d' W
 G_ _ [f: [X' S' Y' W' W' W' W' S' Z_ S' W' V' V' W' S' S' g' e' W' a' Z
 YW Z V' V' T V' M' V' N' X' g' Y W' nXVf' dLZW H Mbd/ V Z d' e' S' d' f' W
 l g H Mbd/ V[V]M ea' fV V[V]M gef3 V[V]W 4VZhdWw [Wd'
 l i V[V]W : B' X' W W d' xTVeZ Yd V[V]f' g_ e V[V]W? nY' [LZ] V[V]
 ZSTW 3' Y W' f' W' ha' G' f' Wd' VZ_ W S' T' g' VZ' W T V[V] W W W
 _ VZ d' S' e' V' W B' X' W W d' i W d' W d' ha' [Z' W W d' S' L Z f' V
 nXVf' dLZW H Mbd/ V Z d' e' [V' e' W S' g' X' g' f' d' B' W T V[V] Z f' V[V]
 ` [LZf [7]] S Y_ [f V[V]M[V] H Mbd/ g' Y H Mbd/ W W i g Z
 W W ea' X' d' V[V]W aZ' W 6 [e] d_ [[V] W' Y W d' L Z V Z f' g' V had
 H Mbd/ X' V' f' L Z g' Y W d' i V[V] T W V' W' f' L Z W H Mbd/ S' T W Mbd/ S' d' W e
 T V[V] Z' a' e' d' V' i [d' z

%#fi ; e[V] W Gd' V' ha_ \$ & z' g' [\$ " " % [Wd' D M Z f' e' S L Z W
 5Z \$ " " ! " " t 3 f_ S d' F d' S e 9_ T: # f' i Z S f' W d' 9 W d' L Z f' e' Z a X
 Wd' 7gcbaf' dLZW 9V V' d' L Z S' W [W W D S V Z
 ` g_ _ Wd' *) T [e+ ' X' a' f' W' W' V' S' e' 3g' e' V' L Z e' V' f' g' Y W
 X' d' W W' V' i [d' e' L Z S' f' L Z W H Mbd/ X' L Z f' g' Y W] V' V' W W W' - e' f' Z
 Yg' Y [E' ` W ha' 3d'] W *) W d' H Mbd/ S' e' V' S' e' f' W W
 ea' X' d' h [V] g_ g' S' f' h W' H a' d' S' e' e' f' g' Y W W d' e' f' e' V' Z i W d'
 W W V[V] W H a' d' S' e' e' f' g' Y W ` [LZf W d' e' f' W aLZ V[V] S' Y W z
 _ V' V' W H a' d' S' e' e' f' g' Y W X' d' V[V] 3' i W W g' Y ha'
 3d'] W *) 3T e' f' i # W d' H Mbd/ S' e' e' f' W W V[V] 3g' e' V' L Z e' Z
 V' f' g' Y W X' d' W W' V' i [d' e' L Z S' f' L Z W H Mbd/ X' L Z f' g' Y W e' S' S' Z
 L Z W W W Z [X' V V S d' g' V W' Y W W V[V] 3d'] W) % * (t *)
 g' V ** W d' H Mbd/ S' e' z

%#fi 3ge' V' L Z e' V' f' g' Y W X' d' W W' V' i [d' e' L Z S' f' L Z W H Mbd/ X' L Z
 f' g' Y W] n' ` W e' L Z [4V[V]LZ W d' B' a' e' a' W' S' V' H Mbd/ V Z d' e'
 S' e' W d' H Mbd/ L Z W d' V[V]M V S_ [f V[V]W [f nXVf' dLZW 6[V]Wef'
 V' f' g' Y W T V[V] S' g' W G' f' Wd' VZ_ W Y W B' J X' a' f' W W W W
 9dj V e' f' i W g' V g' f' W d' 4W [Yg' Y W f' i f' Y e' d'] n' ` W V[V] W
 [Z' W V[V] 7d' e' Yg' Y [Z d' d' 3g' X' S' T W Wd' nY' [LZ W z 6[V]M[V]
 3ge' V' L Z e' V' f' g' Y W] n' ` W g' f' W T V[V]L _ f' V' H a' d' S' e' e' f' Z
 l g' Y W Y W B' J 3d'] W) % W d' H Mbd/ S' e' _ [f W W H Mbd/ S' Y
 h Mbd/ T S d' e' V' Z l g_ V' V' W _ e' e' d' e' V' W W / S' d' i W d' W g_
 V[V] W d' d' Yg' Y ha' 6[V]Wef' W d' L Z W d' gef' W W W V[V] 6[V]Wef' W
 ha' S' Y W V' V' W ; f' W d' e' V' E' ` W W d' H Mbd/ S' e' e' f' V Z g_
 g' Y W d' L Z f' X' a' f' Y W V[V] T W V' W' e' H Mbd/ S' e' L Z g' Y W l g' H Mbd/ V Z
 W W V S d' V[V] 3ge' V' L Z e' V' f' g' Y l g_ S' W d' W ` [LZf W W
 4V[V] S' e' T V' e' f' W W W W d' a' f' i W W [Y [e' f' g_ V[V] W' f' i a' e' f' W
 l g' W W W V[V] W V[V] W d' L Z V[V] W 7d' e' Yg' Y W d' Y W V' Z
 i [d' e' L Z S' f' L Z W H Mbd/ X' L Z f' g' Y W H Mbd/ S' L Z f' i W d' W i a' T V'
 W W V S T V' W d' [W W 7] ` S Z_ W e' a' i [W W V' W S Y W W d' W W W
 9W [` D M Z' g' Y l g' f' d' S' W [e' z

% fi 6[W]ha` W W l gef3 V[V]W 4VZhdWw [xTVeZ] e' L _ g' Y
 _ [f V[V]M[V] H Mbd/ g' Y W W / S' d' W 3ge' V' L Z e' V' f' g' Y W
] n' ` W V S Z W d' ha' W d' B' X' L Z f' l g' d' h a' d' W V' W W G' f' W d' L Z Z
 f' g' Y ` SLZ 3d'] W * 3T e' f' i % W d' H Mbd/ S' e' S' g' e' W a_ _ W
 i W d' W z

% fi 6S V[V]W had' [W W W W H Mbd/ g' Y V[V] W H Mbd/ g' Y / 1 9 f i
 @ d' # # + # (+ W d' B' W f' i ea' f' V W W W S ` f' V' H Mbd/ g' Y S g' Z
 Y W Z a T W i W d' W z 6[V]M[V] Z d' f' i V[V] W T e' f' V' g' Y W d' ha' W d'
 =a_ _ [eja' ` [LZf W W W Z [Y W 3ge' V' L Z e' V' f' g' Y W X' d'
 nXVf' dLZW 9: f' W d' W d' W d' Y e' [V' e' W i [d' / V g d' Z V' W W
 xTVeZ Yd V[V]f' g_ ha' V d' / S' d' V [7]] S Y_ [f W W
 3d'] W) % * (t *) g' V ** W d' H Mbd/ S' e' V' W d' L Z f' i W d'
 W z 3' V' S' W d' W V g d' Z V[V] M[V] H Mbd/ g' Y ` [LZf W d' S' e' f' W
 3ge' V' L Z e' V' f' g' Y W X' d' V[V] W 7d' T d' Yg' Y nXVf' dLZW
 B' a' e' a' W' H Mbd/ V Z d' e' [V' e' W W W W e' S' S' f' L Z W W W Z [X' V [E' ` W
 W d' 3d'] W e' *) 3T e' f' i # W d' H Mbd/ S' e' T V' Z S' f' W] n' ` f' W
 ea' f' V W W 4V[V]L _ g' Y W W d' 3d'] W) % * (t *) g' V **
 W d' H Mbd/ S' e' W f' e' d' a' L Z W V' d' L Z f' W L Z S' W W V' d' L Z B' Y W W
 3ge' V' g' Y W V g d' Z W W 9V d' L Z f' e' Z a X W d' 7gcbaf' dLZW
 9V V' d' L Z S' W g' V [e' f' W d' W d' W W W W 7 f' e' L Z V W Y [V
 W d' D M Z f' e' S L Z W z \$ " " ! " " t 3 f_ S d' F d' S e 9_ T: z 4 V W W d'
 B' d' e' X' g' Y ea' L Z W d' B' X' W ea' f' V W W W a_ _ [eja' V S Z W d' S' Z
 L Z W 9dj V e' f' i W S i W W W i [W W W W W V' V[V] M[V] H Mbd/ Z
 ` g' Y a' W d' W W W W W W S' e' [S W d' V D M Z f' e' h a' d' L Z d' f' W
 X' d' W W 4V[V]LZ W d' 6[V]Wef' f' g' Y W ha' S' Y W V' W V
 i [d' e' L Z S' f' L Z W ; f' W d' e' W W Z S' f' W e' f' V z

% fi 6Wd' 3' i W W g' Y e' T V' W d' W d' H Mbd/ g' Y / 1 9 f i
 @ d' # # ") ! " W d' D S' W e' ha_ & z' g' [# +) " = T V d' 4 V Z [X' V [L
 7 [e' V T S Z' z' E f' d' S U W Z' g' V 4 [` W e' L Z [X' e' H Mbd/ V Z d' e' f' i i [d/
 ha' W d' had' [W W W W W H Mbd/ g' Y S T Y W W W] f z 3 W W H Mbd/ Z
 ` g' Y Y [f' Z W g' V S e' = T V Z a' f' V S e' V W W W B' i W W g' Y ha'
 3d'] W) % W d' H Mbd/ S' e' V' d' L Z d' B'] f' a Z' W W V' W S Y W W d' Z
 e' W W D M Z f' e' d' j V S Y W X' d' V[V] L g' S e e' g' Y W d' V[V] W d'
 ; h a' f' f' i a' e' d' W W g' Y W [e' f' W e' a' W d' V [: [T V] S g' X
 ; h a' f' f' i a' W [H Mbd/ V Z d' e' X' S' e' f' d' j] f g d' V [D S Z_ W W V' W d'
 nXVf' dLZ d' j S' W B' S' d' W e' L Z S' f' l g' T [W W z E] W e' a' f' V W S W d'
 S g' X W Z a T W i W d' W W V S_ [f 3d'] W) % W d' H Mbd/ S' e' g' T V Z
 d' L Z S' W W W had' [W W W W W H Mbd/ g' Y g' V W d' H Mbd/ g' Y
 / 1 9 f i @ d' # # + \$ (+ W d' D S' W e' ha_ \$ (z' g' [# + + + T V d'
 W W V' e' S_ W D W W W X' d' V[V] W e' a' d' S [e' V' W g' Y W d' = a' f' W W d'
 7 [e' V T S Z' g' f' W d' V Z_ W / f' i W f' e' d' a' L Z W W W e' f' B' V[V] W
 l S W W [W W E V] f a d' S Y W W W W i W d' W] S ` z G_ V[V]
 3' i W W g' Y W W V' d' L Z B' Y W W W V' d' L Z S' f' L Z W D M Z f' e' z
 h a' d' L Z d' f' W i V[V] M[V] g' V W d' L Z f' i i [d' V[V] W a_ _ [eja' [L
 ` S Z d' \$ " ") > V [f' [W X' d' e' S' S' f' L Z W W W Z [X' V X' d' 7 [e' V T S Z' Z
 [h a' f' f' i a' W W V' d' L Z f' W L Z ; X' S' e' f' d' j] f g d' h a' f' f' i a' W
 h a' d' L Z S' W W z

% fi Lgd' 4W W d' f' g' Y W d' 6gd' L Z e' Z d' j Y V[V] M[V] H Mbd/ g' Y g' V
 W d' 7 f' i [U] g' Y W [nXVf' dLZW B' a' e' a' W' H Mbd/ V Z d' e' W d'
 9V V' d' L Z S' W [e' f' W e' a' W d' W W W C g' S' f' f' W d' nXVf' dLZW
 B' a' e' a' W' H Mbd/ V Z d' e' [V' e' W g' V W d' 3ge' [d' g' Y W W d'
 6[V]M[V] H Mbd/ S' T V' ha' nXVf' dLZW 6[V]Wef' f' g' Yesg' f' d' B' W
 ea' f' V W W = a_ _ [eja' V' W 4V[V]LZ f' W e' W W W z 6[V]M[V]
 4V[V]LZ f'] n' ` W W d' d' W d' L Z V W S' e' Y W W W W H a' d' L Z B' W
 l g d' z' W d' j Y V[V] M[V] H Mbd/ g' Y T V[V] W e' Y f' i W d' W

% fi 34z > # % ha_ # z (# +) " t E z # Z L g' W f' Y W B' W d' V g d' Z V[V] W H Mbd/ Z
 ` g' Y / 79 f i @ d' # # +) / 34z > * & ha_ \$ (2 # # +) t E z (f z
 % fi 34z > # (ha_ \$ * z (# + +) E z * z L g' W f' Y W B' W d' V g d' Z V[V] W H Mbd/ Z
 ` g' Y / 79 f i @ d' # # +) + # \$ " " (/ 34z > % % ha_ \$ " # \$ % " " (t E z # f z

f i e ' y z \$ " " % ; z) & z

: 347@8A>97@67H7DAD6@G@9 7D>3EE7@,

3d[]W#

Li W[] g' V 3' i WVG' YeTvd[]LZ

#fi Li W[] V[]H-Mbd/ g' Y[f'f' Xaf' g'VMMi [V[]V]gef3 Ž V[]V 4Zhd[]W g' f[] 7[] ZSfg' Y W[] 9W[] V[] dZSf[]fe[] L 4[]LZ W[]f[]V[]LZW B[]ba' W[]h[] V[]z[]f[]f[]Y i W[]V[]] n' ` W[] g_ V[]w[]d[] Yg' Yha' 6[Vef'V[]f[]g' YW ha' S^Y[] V[] V[] ; f[]ž W[]N[] g' YW[]Zd[]V[]V[] V[]V[]g' f[]S W[]V[] I S^Z[]LZ[] d[]LZ[]V[] Z[]Z[]V[] W[]f[]Y a[]W[]bd[]V[]= e[]Y[]d[] V S^e[]V[]V[]Y[] V[]V[]S^e[]X[]V[] Eb[V[]V[]? S[] f[]V[] n[]Y[]LZ[] Z[]f[]V[]

: [W]gi [d/] [V[]H-Mbd/ g' YX[]V[]V[]g' f[]i W[]Z[]W 4W[] Ž Yg' YW V[]W gef3 V[]V 4Zhd[]W W 4V[]V[] V[] V[]f[]V[]LZ LZW 6[Vef'V[] V[] W3ge'V[]LZef[]f[]g' Y X-d V[]V[]Z' W Vgd[] V[]V 7d[]^g' Y W[]V[] V[]i [f[]LZSf[]LZW Hmbx[]LZfg' YW h[]g[]e[]LZ f[]W =af[]V[]g' V[]a[]W[]Sge[]LZ [V[]LZV[]D[]V[] 9VMM g'Y X-d V[]V 7d[]^g' Y ea[]LZ[] Hmbx[]LZfg' YW YW[]Zd[] i W e[]V[]Z' W Y[] V[]i [f[]LZSf[]LZW Hmbx[]LZfg' YW SgX[]V[]V[] a[]W[]Vf[]bd[]LZ V[]V[]B[]g[]f[]b[]V[]V[]V[]V[]

/\$fi 6[V[]H-Mbd/ g' Y Y[f'f' X-d V[]V[] [` W[]SSf[]LZW g' V Yd[]M Ž ÷T[]LZ[]d[]V[]V[]V[] B[]ba' W[]h[] V[]z[] [f W[]7[]e[]V[]T[]S' g' V S W[]V 3d[]W W[]E[]LZ[V[]V[]H[] V[]z[]e[]i [M[]SgX[]V[]E[]f[]b[]U[] [f 3ge' S^_ W ha' H[] V[]z[]e[]V[]V[] V[]V[]Z[]Sg[]f[]LZ' Sge 9d' W[] Z[]ef[]d[]Z d[]Z[]W ; f[]V[]B[]a[]V[]W[] g' f[]g[]f[]d[]Z[]W Li W[] V[]T[]V[]V[]V[] V[]V[]V[] 6[V[]? [f[]V[]W[]SSf[]V[]] n' ` W V[]V[]H-Mbd/ g' Y SgX[]V[] V[]V[]LZ LZW B[]ba' W[]h[] V[]z[] SgX 4[] ` W e[]LZ[]S[]Z[]f[]i W[]V[] g' V[] g' T[]V[] d[]Z[]S[]W[] W[] Hmbd/ g' Y /7i 9fi@d[] %))!+ \$ W[] D[]S[]V[] ha_)ž 6V[]V[] T[]V[]#++\$ lgd 3' i W[]g' Y W[] 9d[] V[]S[] V[]V[]V[]X[]V[]V[] 6[Vef'V[]f[]g' Yeh[] V[]z[]e[] SgX[]V[] E[]V[]V[] V[]z[]d[] i [d[]Z[]W W[] ? [f[] Y[]V[]SSf[]V[]/E[]V[]S[]T[]S[]V[]V[]#[]SgX[]V[]? W[] [` W[]Z[]T[] W[]: aZ[]V[]f[]ž YW[]B[]d[]S i W[]V[]ž

/#fi 6[V[]V Hmbd/ g' Y Y[f'f' `LZf' X-d V[]V[]LZW 4Sgž]a' l W[]e[]a' W [E[] ` W[]ha' 3d[]W# 3T[]e[]f[] %4g[]LZef[]S[]V[]S W[] D[]LZf[] [M[]S"" &#)!79 a[]W[] [E[] ` W[]ha' 3d[]W# 3T[]e[]f[] %W[] D[]LZf[] [M[]S"" &#"!79ž

3d[]W\$

4Wd[XeTvd[]_ g' YW

;_ E[] ` W[]V[]H-Mbd/ g' Y T[]V[]LZ' V[]V[]V[]3ge'f[]g[]

Sfi V[]V[]LZW B[]ba' W[]h[] V[]z[] B[]ba' W[]T[]V[]d[]V[]g' Yež V[]f[]g' YW ha' S^Y[] V[] V[] i [f[]LZSf[]LZW ; f[]V[]B[]a[]V[]V[] X-d V[]V[]S^Y[] V[] V[] Z[]V[] V[]e[] d[] [[M[]g' Yeh[]/g' V X-d SgX[]V[] W[]f[]d[]LZ i W[]V[]-

Tfi I gef3 V[]V[]V[]Zhd[]W V[]V[]V[]Zhd[]W V[]V[]V[]9d[]bb[]V[]ha' 4Zhd[] W[]V[] V[]a[]W[] V[]z[]d[]V[]? [f[]V[]W[]SSf[]V[] V[]V[]gd; f[]V[]H[]f[]a' [V[]V[]LZW B[]ba' W[]h[] V[]z[] [V[] V[] T[]V[]_ f[]V[] Y[]ž Yd[]d[]Z[]W 9V[]V[]V[]V[]f[] [f[] a[]W[] V[]V[] [f V[] V[] W[]f[]d[]V[]V 4V[]g' [e Sge'V[]Sf[]V[]V[]] d[]LZfg' Y-

#fi 34ž>% (& ha_ #s#s#s#++\$ Ež) ž

Ufi I gef3 V[]V[]V[]Zhd[]W V[]V[]V[]Zhd[]W V[]V[]V[]9d[]bb[]V[]ha' V[]V[]Yd[]S[]d[]Z[]W L gef3 V[]V[] V[]f[]e[]V[]LZ e[]LZ `LZf' SgX VSe V[]S_ f[]V[]SSf[]V[]V[]V[]f[]d[]] f-

Vfi 4V[]V[]V[] V[] V[] V[] V[]V[]LZW 6[Vef'V[] V[]V[] bd[]h[]Sž a[]W[] V[]V[]V[]LZž[]Z[]f[]LZV[]G' f[]V[] V[]Z' W a[]W[] V[]V[]V[]9d[]bb[]V[]ha' bd[]h[]Sž a[]W[] V[]V[]V[]LZž[]Z[]f[]LZV[]G' f[]V[] V[]Z' W[] V[]S^e[]V[]V[] V[]V[]V[]LZW B[]ba' W[]h[] V[]z[]e[]V[]V[]V[]T[]V[]f[] a[]W[] V[] V[] V[] V[]V[]LZW 7[] d[]LZfg' Y V[]V[]V[]V[]V[]LZW B[]ba' W[]h[] V[]z[]e[] V[]V[]V[]V[]gd[]LZ^Zd-

Vfi Y[] V[]i [f[]LZSf[]LZW Hmbx[]LZfg' Y V[] V[]ha' W[] gef3 V[]Z YW 4Zhd[]W V[]V[]V[]V[]V[]V[]V[] T[]V[]_ f[]V[]3' X-d V[]V[]g' Y [: [T[]LZ' SgX[]V[]LZV[]V[]f[]g' Y ha' [S^Y[] V[] V[] ; f[]V[]B[]a' V[]V[]V[] V[]V[]V[]LZW B[]ba' W[]h[] V[]z[]e[]V[]V[]V[] V[]V[]V[] 4V[]V[]V[]g' f[]V[]V[]e[]LZf[]Yg' Y e[]V[] V[]V[]V[]V[]i [f[]LZSf[]LZ LZW ; f[]V[]B[]a' `LZf' a[]W[] `LZf [Y[]V[]LZW G_ X S Y a[]W[] `LZf i g W[]Y[]V[]LZW 4W[] Yg' YW aZ' V[]V[]V[]V[]f[]g' Y ÷T[]V[] ` a_ _ W Z[]f[]V[]

Xfi Sge[]LZ [V[]LZV[]D[]Zf' V[] D[]Zf[] VSe V[] V 4V[]V[]V[] V[] V[] V[]V[]LZW 6[Vef'V[] T[]V[]Z[]f[]f[] T[]V[]_ f[]V[] V[]V[]LZW B[]ba' W[]h[] V[]z[]e[]V[]V[]SgX[]V[] V[]T[]V[]_ f[]V[] E[]f[]d[] V[]V[] [V[] V[] T[]V[]_ f[]V[] E[]f[]d[] W V[] a[]W[] 9V[]V[]f[]g' f[]V[] 3gež d[]Z'ge S^V[]S W[]V[] ea[]LZ[] 4V[]V[]V[] g W[]d[] YW-

Yfi 3ge'V[]LZef[]f[]g' Y X-d V[]V[] V[]i [f[]LZSf[]LZW Hmbx[]LZfg' Ž YW V[]V[] H[]d[]V[] [e[]V[] V[]V[] S I [V[]V[] 3d[] W[] [f[]V[] T[]Sd a[]W[] g_ [f[]V[] T[]Sd ha' V[] V[] I gef3 V[]V[] 4Zhd[]W Sge V[]V[]LZW ? [f[]V[] i Z[]d[]W W[] L V[]f[]Sg_ e W[] 7d[]^g' Y V[] V[] V[] V[]i [f[]LZSf[]LZW Hmbx[]LZfg' Y a[]W[] [Hmbd/ Ž Vg' Y_ [f V[]V[] L V[]f[]Sg_ YW[]Zd[] i [d]-

Zfi 6[d[]V[]H[]STW V[]V[] Hmbd/STW V[] V[] V[] V[]V[]LZW 6[Vef'V[]f[]g' YeSg[]f[]S^e S V[] V[] T[]V[]_ f[]V[] 4V[]V[]V[] V[] V[] V[]V[]LZW 6[Vef'V[]Z' V[]gd[]LZ^Zd[]g' V[] V[] H[]d[]V[]V[]V[] V[]Z T[]V[]V[]LZW Hmbd/STW V[]V[]S^Zd/Ve-

[fi V[]V[]LZW 6[Vef'V[]f[]g' YeSg[]f[]S^e V[] V[] a[]W[] _ V[]z[]d[]V[] d[]Zf[]h[]V[] [V[]LZV[]B] f[]V[]V[]V[]V[] T[]V[]V[]] g' X i i [d[]Z[]W V[] V[] I gef3 V[]V[] 4Zhd[]W g' V[] V[] 4V[]V[]V[] V[] V[] V[]V[]LZW 6[Vef'V[] T[]V[]g' W[] V[]V[] 4V[]V[]V[] V[] V[] V[]V[]LZW 6[Vef'V[]_ [f W[] Hmbd/ Sfg' Y g' V 7d[]d[] Yg' Y ha' V[]V[]LZ LZW B[]ba' W[]h[] V[]z[]e[]V[]V[] I g T[]V[]Sg[] V[]V[]V[] V[] Ž i [f[]LZSf[]LZW Hmbx[]LZfg' YW g' f[]V[]V[]V[] V[]V[] V[] V[] V[]V[]V[]V[] D[]Zf[]ead/ g' Y W[]? [f[]V[]W[]SSf[]V[]] n' ` W V[]V[] d[]Zf[]h[]V[] [V[]LZW 3] f[]V[]Sg[] [V[] V[] 7 feLZV[]g' Y W[] I gef3 V[]V[] 4Zhd[]W V[]V[]V[]V[],

V[]V[]V[]B[]ad_ V[] V[] 9V[]V[] V[] a[]W[] V[] V[] Hmbd/ Sfg' Yež d[]W[]g' Y X-d V[]V[] 7[] I W[]S^Z[]S[]V[]] S ` a[]W[]

V[]V[]V[] Yg' YW Wf[]Z[]f[] g' f[]V[] W[]V[] V[]V[] gef3 V[]V[] 4Zhd[]W V[]V[]V[]V[] 6[Vef'V[]f[]g' YW e[]V[]f[] V[]d[] Yf a[]W[] V[] V[] [f[] V[] 4V[]V[]V[]_ [f W[] 7d[]d[] Yg' Y V[]V[] 6[Vef'V[]f[]g' YW T[]V[]Sg-f-

Vfi [f[] V[] 4V[]V[]V[] V[] V[] V[]V[]LZ V[]V[]V[] f[]V[] Z[]V[] ÷T[]V[]V[] V[] V[] gef3 V[]V[]V[]f[]LZW 4Zhd[]W a[]W[] [8S^Y[] V[] V[] 9d[]bb[]V[]ha' 4Zhd[]W i W[]V[]f[]V[] V[] V[] gef3 V[]V[]V[]f[]LZW 4Zhd[]W V[] V[] a' fcb^V[]Sge-T[]f[] V[]V[]V[]=a' fcb^V[]V[]T[]Zd[]V[] V[]V[]V[] 6[Vef'V[]V[] V[]f[]bd[]LZf-

]fi I Waf WVI Waf VV Waf HwV Vzcb[VefVaf VV WafEdw] WwV Waf
 nXwVfLZW 6[VefVafg' Yesgfd3YaWafV Vaf3geYVUZedwZ
 YWg Y Waf nXwVfLZW Bafba' WwHwV Vzcb WafWV 9VafS_ fZ
 VV' SZ_ W aZ' W? VZd WafVafWaf Waf 4VafVaf aWaf
 Waf 4VafVaf VV Waf nXwVfLZW 6[VefVaf WafbdLZf VV Z
 dLZ fWVUZ Waf3geYVUZeVafg' Y Waf 4VafndwV YVUZ i VZ
 LZaf3df g' V S'af7' SZ_ W Sge Ww 8SZdLZV HwV SgX
 VVW [LZf S' V[VWVafWwW gefB V[VW4VafndwVSTWafZdf
 i WafW-

fi S'YW VV W HadelZdf VV W? S' SZ_ W V[VWVaf d' [Z
 ' Wafg' YefVaf X-d S'Waf nXwVfLZW Bafba' WwHwV Vzcb[VefVaf
 WafWV 3df [VV VV T Vaf_ fV WafafS] dLZW 9VafVaf Vse
 [LgefB V[V] V[VefVafLZ VV Waf gefB V[VW 4VafndwV[Vaf
 Y'f-

_ fi [fVafWafV nXwVfLZW Bafba' WwHwV Vzcb[VefVaf 4VafZ
 Wafg' YefVafg' Waf V[V] ' WZST VV WafWafWafWaf WafafS]Z
 dLZW 9VafVaf [HwVg' V WafbdLZf i WafW g' V X-d V[VWV
 VV i [Waf ; Xad S'fa' d[Vef VV W VV i [VW 8SZdfg' VafZ
 dWafg' Y g' V VV VV i [Waf 8SZdf S' T VafVafZ

3df] W%

NXwVfLZW6 [WefVafg' Yesgfd3Wafg' V S'YW VV W
 HadelZdfW

#fi 9WfZdf VV Wf gefB V[VW 4VafndwVWV SgeWfZ fV
 4VafVaf SgeLZ fWVUZVafWaf V! aWaf 3geYVUZeVafg' YW
 YVUZ i VUZaf 3df X-d V[VW7d' Yg' Y WV VV i [dfLZSfLZWaf HwVZ
 bXfLZf g' Waf ea Wafaf V[Vaf [DSZ_ W VV Waf nXwVfLZW
 6[VefVafg' Yesgfd3YafZ

\$fi 3Ti VUZWV ha' 3Tefi #] n' W YW VV i [dfLZSfLZW
 HwVXfLZf g' YW l gd 8afVaf g' Y ha' : nUZeffSdXV X-d S'WafSdZ
 YafWafWaf T Vaf_ fVaf djobW ha' 8SZdf3afW SgUZ 9WafVaf S
 S'YW VV Waf HadelZdfW e[V Z 6[Vaf gefB V[VW4VafndwVWfZdf
 Ww 4VafVaf VV Waf nXwVfLZW 6[VefVafVaf BUVaf [Ww 3dfZ
]W & g' V (g' V [3' ZS YafWafWafWaf 9df Vefi W VV VafgeZ
 YVUZeVafg' Y X-d V[Vaf bafVafWaf Waf WafVaf Waf X' S i [Ww
 3ge [d' g' YW SgXVaf=afW g' V 7' SZ_ W V[VafSgXVafW7d' Z
 ' g' Y Waf [Ww S'YW VV W HadelZdfW XafWafWafVaf fSd]LZW
 HwVXfLZf g' YW l gd: U] g' X-d V e[V VSTVaf HwV V[Vaf d' Waf W
 =T Vaf BUVafWafgeYVUZeVafg' Yz 6[Vaf Y'f g' YafSgXVafWafDaf
 Waf gefB V[VW 4VafndwV WV VV i [dfLZSfLZWaf HwVXfLZf g' YW
 l gd 8afVaf g' Y ha' : nUZeffSdXV [nXwVfLZW6 [WefVafg' YeZ
 Sgfd3Wafg' g' VZ_ Wz

af fi G' T VafZSafWaf 3df] W) % * (f *) g' V ** Waf HwVafSye
] n' W V[V? [fV WafSSaf S'YW VV W HadelZdfW =T Vaf V[V
 X' S i [WwBTVafg' Y ha' YW VV i [dfLZSfLZW HwVXfLZf g' Z
 Yaf V[Vaf g' V[Vaf : nUZeffSdXVaf dLZf =Waf EfgWafVaf 3ge gZ
 T[VafWafg' V Bafba' W_ [f VV YafZdf] fVaf? aT [fVaf Xaf g' Waf
 Sge Ww 3' i Wafg' YefVafLZ V[Vaf HwVaf g' Y Sge VZ_ Wz
 6[VafS'YW VV W HadelZdfW e[V V' SLZ 3df] W ** Waf HwVZ
 fSye_ [f g' V[Vaf =Waf? [fVafg' Y WfZdf ha' afB V[Vaf Xad S'fZ
 a' W =T Vaf V[V? S' SZ_ W [e[Vaf WafVaf 7' l V[Vaf W l gd
 4VafVaf g' Ye VafZafW

3df] W&

AT [YsfadLZVaf; ZSf nXwVfLZVaf 6 [WefVafg' Yesgfd3Waf
 g' V S'YW VV Waf HadelZdfW

#fi ; Ww nXwVfLZW 6 [WefVafg' Yesgfd3Waf g' V Ww S'Z
 YW VV W HadelZdfW

Sfi e[V V[Vha_ 4VafVafVaf Waf nXwVfLZW 6 [WefVaf g' Waf Z
 WwV WV VV i [dfLZSfLZW HwVXfLZf g' YW g' V[VWafZ
 Yaf dLZW 9Vafg' YefVafLZVaf Sdl g' Waf [WafV-

Tfi e[V lghad [aTVafVaf g' V fSf dSdVafVaf l V[Vaf
 SgXgefVafW,

[fi V[VafSd_ Waf S ZS V WafV YWafWafWafS'Ye V[V3geZ
 YVUZeVafg' Y T VafVaf Vaf [daf g' V

[fi V[Vafdf g' V WafG_ X S Y Waf YWafWafWafS'Ye WafZdfW
 3geLZ fWVUZ] VVf-

VSTVaf f VV Waf T Vaf BUVafWafgeYVUZeVafg' Y l g' HwV WafVZ
 4Vaf nXwVfLZW 6 [WefVafg' Yesgfd3Waf V[VWaf BUVaf 3dfZ
] W' 3Tefi Waf & ' g' V (HwVWaf i WafVaf i WafVaf V[Vaf
 BafS_ Waf ea T Vaf_ f Vsee V[V3geYVUZeVafg' Y Ww
 4VafS_ [LZf =T VafVafWaf] S' f Waf WafadWafLZ [efi g_ V[V
 X' S i [Ww @VafSgaf [d' g' YW SgXVaf=afW g' V 7' SZZ
 _ W l g' Waf Waf V[V SgX V[V W7d' Yg' Y Waf YW VV Z
 i [dfLZSfLZW HwVXfLZf g' YW l gd: U] g' X-d V e[V V
 i aT[V[Vha_ 4VafVafVaf Waf nXwVfLZW 6 [WefVaf V[VW
 g' V VV T VafSfWaf 7' SZ_ W g' V VV S YW WafWaf
 9Waf [T Vaf: U] eLZfVaf [d-

Lfi e[V V[V6gdLZfZdf YefadLZdfW X-d V[V3gVafVaf Y Waf
 =afVaf V[V [f Waf 7df Yg' Y ha' 6 [WefVafg' YW [HwVZ
 T' Vg' YefVaf Waf g' WafZ 6 [Waf=afW] n' W [e[Vaf Z
 WafVafBafba' S'] afVaf 7 Waf VafafVaf ; Xefdf] fgd afVaf
 l Sdfg' YeZ g' V ; e[S VafVaf g' Yef afW X-d 8SZd WafWafWaf
 nXwVfLZW Bafba' WwHwV Vzcb VseDa' S'afVaf g' V X-d Ww
 4VafVaf Waf Bafba' WwHwV Vzcb[VefVafWafadWafLZW3' S'afW
 eaf [WafVaf] afW g' V VV Waf WafWaf=afVafS'afWafVaf
 g' XefafZ

\$fi ; Ww nXwVfLZW 6 [WefVafg' Yesgfd3Waf g' V Ww S'Z
 YW VV W HadelZdfW e[V V[V6gdLZfZdf YefadLZdfW X-d
 V[V3gVafVaf Y Waf 7' SZ_ W Sge Ww 8SZdLZVaf HwV SgXaf gZ
 Waf V[Vaf V[Vaf 4VafVafVaf Waf nXwVfLZW 6 [WefVaf HwVZ
 T VafVaf S' V[Vaf gefB V[VW4VafndwVaf T VafVafWaf aWaf g' fVafZ' W
 SgXafVaf i WafVZ

af fi 6 [Waf nXwVfLZW 6 [WefVafg' Yesgfd3Waf V T Vaf eVaf g' V
 ZSTW VV Waf SgXaf Vaf ha' Z nUZefWaf VZ' SZdfV X-d 4geHaf VzcbZ
 V[VefVaf Vha' Z nUZefWaf # SZdfV X-d Bafba' WwHwV Vzcb[VefVaf
 _ [f Waf 7' eVafSZ' aWafS WafVaf dLZ[VafWaf=af fV HwV VzcbfZ
 Waf Z 6 [Waf SgXaf Vaf ha' nXwVfLZW 6 [WefVafg' Yesgfd3Waf V[V
 _ Vzcb[Vaf HwV VzcbfSaf g' Xefaf [ef SgXaf # SZdfVafZdf] f
 i W Waf HwV Vzcb_ [f Waf 7' eVafSZ' aWafS WafVaf dLZ[VafWaf
 Waf=af fV HwV VzcbfSaf _ VzdfSe' " , Waf Vaf Waf T VafVaf
 XafWaf HwV Vzcb[VefVafSge_ SLZfZ

af fi 8S'Ye WafadWafLZ] S' V[V > SgXaf Vaf Waf nXwVfLZW
 6 [WefVafg' Yesgfd3Ye g' fVaf 4Vaf: U] eLZfYg' Y Waf 3_ adfZ
 e[Vafg' YefSgafWaf [dfLZSfLZWaf fVafZ' Z nUZefWaf " , HwV Waf
 i WafVaf i W Waf 4VafVafVaf VV Waf nXwVfLZW 6 [WefVaf VV W
 i WafVafLZW 3' fVaf Waf X-d V[VW7df Yg' Y Waf Bafba' WwHwV VzcbZ
 V[VefVafV[V9WafS V Waf nXwVfLZW 6 [WefVafg' Yesgfd3Ye
 e[V V [eVafS_ f WafadWafLZW l [dfLZSfLZWaf T VafVafVaf g' V
 V[Vafhad [Waf S' V[VafBafba' WwHwV Vzcb[VefVafVaf Ww e[V V
 V[Vha' Ww 3gfd3Yaf VafSef i WafVZ

8S'Ye V[Vaf VgdZ =afVaf V[VafSge Waf T Vaf WafVaf WafafS] dLZW
 > S'afVafVafWaf WafVafVafVaf [ef] S' V[Vaf SgXaf Vaf Waf 3Tefi %
 T VafZdfVafWaf nXwVfLZW 6 [WefVafg' Yesgfd3Waf Ww 9VafVaf
 fVaf [fVafWafafS VafVafZ' Z nUZefWaf " , HwV Waf i WafVZ

Ea^fW eLZ V[...; Xad Sf[a` W` SLZ [Zd... Hm...XVf...LZg` Y B Wāf t ea ZSf V[W gef3 V[YWAZhdWā dēLZ i [V nYfLZ V[W 4W[LZfYg` Y I g Hm...XVf...LZVz6 [WāVāV[LZfYg` Y WāVāYf g TVZ dLZSWfVāL V[og`] feWā7[V[og` Y Wā6[d]/Hm...STVāVāVāVā i V[FTW/Vāf LZW Hm...STVāVāVāSZdVēž

6[VāVā3TeSf X` Wāf] V[VāB` i Wāg` Y SgX3d] W` 3TeSf ` ž

/#fi 4[VāVā6[d]/Hm...STVā` nXVfLZW 6[VefV[og` YeSgž fcbW [7[eVTSZ` Hm] Vzd` SLZ 3d] W` 3TeSf (_ SLZf V[W I gef3 V[YWAZhdWā` VāZST V[Vā` SZdVē` SLZ Wāf 3gXfSyež Hm...STVāVāVāVāVā` Xad Sf[a` W nXVfLZ I gYB YfLZ,

Sfi Ww@s_ W Wāf 3gXfSYVāVā e[V] W[VWf+_ Vāeai [VWVāZ TVWāS`e WāV[VāeS_ W Wāf BScfV/aWā BScfV[W V[VW] V dMZF[LZVā` fā` VāSge:Tf Sge:TV-

Tfi V[V6SgVāVā nXVfLZW 6[VefV[og` YeSgXfSye-

Ufi V[VWāVāZd[V]g` Y Wāf I g Wāf d` YWVW BāVā` WāVā VZdēž V[VefW

Vfi V[V W 4W[LZd[V]g` Y Wāf BScS_ VāVā X-d V[W X` S I [VWV 3geV[VZev[og` Y-

Vā CgSf[re [VW [VTVāb]Vā V[AM] 4MgY SgXB:] f[LZž] V[og` V LghāVāeY] V[og` V S i WTSdVāBd_ [W g` V ES] f[a` W-

Xfi 4M] Yg` YW [4MgY SgXV[W [LZfYefV I [cfLZSfey:fāVē

/#fi 6[VW gef3 V[YWAZhdWā` TVā [fVā VāVā] fVāVā VāVā BScž fV[SgXVfēbdMZWVWV 3` fSf [ZdVā9d` WāVēdV[Vāf feLZV[V]g` Y ÷TVā[Vā6[d]/Hm...STVāVā Vā nXVfLZW 6[VefV[og` YeSgXfSyež

3d] W*

x TVāS YedVWVg` Y

#fi N[XVfLZW 6[VefV[og` YeSgXfBWW VāVā` SLZ ? SÚSTV V[VāVāHābd` g` Y Hm...VWZ6[VefV[og` YeSgXfBWWāVāVāVāVāVāZ LZW 6[VefV[og` YeSgXfBWWVāVā BÚ Wāf 6Vā [f[a` [W W D[LZfē [W "\$" &#)!79 aWā "\$" &#!79 X-d nXVfLZW BāVā` WāVā VZdēž [VefV [f 4geV g` V EfcSÚVTSZ` W i WāV WāVā VāVā BÚ W W [W W D[LZfē [W hadVāVāVāVā Hm...SZdV Hm...VWā eāVā V[V8gXfBWW [LZfV[Vāad` hā` 6[VefV[og` Yež] a` VāVā W [E]` W W W D[LZfē [W S` VZ_ WZi WāVā 3gž fcbW` SLZ W W D[LZfē [W "\$" &#!79 aWā "\$" &#!79 Hm...VWā eā V V[VāBTeSf Vā T]e & Wā had[VWVWV 3d] Vā` [LZf S i WVTScž

\$fi G` TVāZSWfVāVā 3TeSf Vā %` _ gee V[VHm...STVā` 3gXfZ YW X-d W nXVfLZW Hm] Vzd SgX ELZ[VWVg` V EfcSÚVST %ž 6VWV TVāS` #+ [7] S Y [f 3d] W` VāVāVāZi fZdV V[VāVā x TVāS Yē V[VfSg_ e f dMZW V[VW? [fY[VefSSfW ? SÚ SZž _ Vā g_ 3d] W` dLZfē V[VāS I g` W W V g` V Wā eVefcb] fōž dVWāBāT V[V] V[eVā VāVāZ [eLZf LZW Wāf dS dād] SōS [f f I g Hm] V[VWZ

4[` W dMZe ? a` Sff ` SLZ Wā VāVā : B[XVWā x TVāS Yež I V[VfSg_ e V W V[VW? [fY[VefSSfW Wā = a_ _ [eja` V[V W 8adēLZfēfēV[V[LZf had [V W V[VG_ eM] g` Y WāfēLZfē V[VāV Hm...STVā` nXVfLZW 6[VefV[og` YeSgXfBWW [7] S Y [f 3d] W` V SdV Wāf i [dž 3gXVāVā 9cb] V S W Wāf 8adēLZfēfēž TVā[LZfVWāVā? [fY[VefSSfW] S` V[Vā` a_ _ [eja` W W ? [fY[VWZ eSSfW V W V VāVā SÚ SZ_ W hadLZ SWZ

/#fi Ha` 3TeSf \$ SgeVāVā` W e[V nXVfLZW 6[VefV[og` YeSgXfBMM[VWV BÚ W V 9W V[V dLZSfēdMZF g` V ` Sf[a` S V D MZF i [VāVā Hm...VW i gdV,

Sfi hadW \$ (ž-g ["\$" "" ` SLZ V[V V X[dV i V[FTW/Vāf LZW Hm...STVāVāVāSZdV-

Tfi hadW \$ (ž-g ["\$" "" ` SLZ V[V V S WāV Hm...SZdV Sē V[V V X[dV i V[FTW/Vāf LZW Hm...STVāVāVāSZdV-

Ufi ST W \$ (ž-g ["\$" "" g` V hadW %ž 6VWV TVāS` "" + ` SLZ V[V V X[dV i V[FTW/Vāf LZW Hm...STVāVāVāSZdV-

Vfi ST W \$ (ž-g ["\$" "" g` V hadW %ž 6VWV TVāS` "" + ` SLZ V[V V S WāV Hm...SZdV Sē V[V V X[dV i V[FTW/Vāf LZW Hm...STVāVāVāSZdV

6[Vg` fVā 4gUZeSTVāS YWV ` fW 3gXfBWW] n` W X-d [ZdVāhadž VāVāVWV>SgX V[og` Y- fY T[V V WZ 6[Vg` fVā W V 4gUZeSTW T g` V UYWV ` fV 3gXfBWW] n` W X-d [ZdVāhadVāVāVWV>SgX V[og` Y- fY T[V V WāLZ ` [LZf B YāV Sē %` <SZdV 6[Vg` fVā 4gUZe eSTVāS YWV ` fW 3gXfBWW] n` W X-d [ZdVāhadVāVāVWV>SgX V[og` Y- fY T[V V Wā eāVā [ZdVā SgX V[og` TVā V f g` V_ [f W V >SgX V[og` fV W V BÚ 3d] W & Hm] V[VZTSd] ež

N[XVfLZW 6[VefV[og` YeSgXfBWW] n` W X-d [ZdVāhadVāVāVWV >SgX V[og` Y- fY T[V V i W [ZdVāVWV] Yg` Y g` S V W VāVā dMZF LZW VāVā [cfLZSf LZW Bgā [d] g` W V Zf fVā had Sge VāVā f V Sē V[Vā` a_ _ [eja` Wāf V[VāVāZcb] Y I g Vāf _ f ZSž

/#fi G` TVāZSWfVā Vā 3TeSf Vā %`] n` W V[V V gef3 V[VW 4VZhdW i fZdV Wāf i V[VV: B[XVWā [3TeSf \$ YWV ` fV x TVāS Yē V[VfSg_ e V[V V V W 4VZhdV V[V Vā nXVfLZW 6[VefV[og` hā` Wāf F V[V SZ_ WS i V[FTW/Vāf LZW Hm...STVā Hm...SZdV SgeLZ [V W V [LZf` SLZi V[Vā V] n` Vā V Sē Wāf I Vāf Wāf nXVfLZW Hm] VZdēž [VefVā X-d [Vā V W V BÚ V[VāVā Hm...d] g` Y V[V V BgeV[VZev[og` Y VāZSfVā aWā SgeLZ [Vā LZW dMZF V W V VāVā _ [Vāf Vē` " . Wāf Vāf S` VāVā [Z` W Vāž TēLZfV nXVfLZW Hm] VZdēž [VefVā X-d [Vā V V V BgeV[VZev[og` V[og` Y VāZSfVā aWā SgeLZ [Vā LZW dMZF V W V VāVā Sge` SLZž 4VZhdV V[V Vā nXVfLZW 6[VefV[og` V[V V V SgeLZ d[V W V W 6[VefV[og` Y Vā] n` W ` [LZf Sge VāLZ` aēV i VāVāZ 6[VāVā = d[VāVā V[og` [LZf X-d nXVfLZW 6[VefV[og` YeSgXfBMM[VāVā eāf_ SÚ SZ_ W W V BÚ 3d] W` 3TeSf ` Hm...VW i gdV

? SLZW V[V gef3 V[VW 4VZhdW hā` Wāf [G` fVāTeSf # YWV ` fV ? nYfLZ] V[og` 9V[VfSgUzi eā ZSf V[VāZ` V6[e] d_ [VZ d] Y I g VāVā VāVā- [V[VāVā S` eLZ [VāVā e[VāVā VāVā V[VW 4VZhdV V[V Vā nXVfLZW 6[VefV[og` SgeLZ [V W V VāVā = d[VāVā VāVā Vā g` V g` fVā LZW bāVā [V W V VāVā V[V I g 4M] ` Wā Hm...STVāVāVāSZdVē X-d nXVfLZW 6[VefV[og` YeSgXfBWWā` [ZdVā7 feLZV[V]g` Yž

6[WVWzXWV I gefB VYw 4VZhdWV fVW Wd =a__ [eeja`
[ZdV3TeLZf i VVWHadLZd]f S I g] WWWW _ [WdWe I i VV
? a` SffVadWdHmVWVfLZg Y Wd i VffTWVdLZVHmVSTVZ
HmVSDVe_ [fz

EaLZVWVZLXV e] V SgXVSe 8adLZg YeZg V 7 fi [L] g' YeeSZ
Vg_ I gTVdLZdS]Wg' VV:dXV` [LZfX:dV]a__ Wd [VW@gZ
I g YV[VdHm] VZdkefV Vg VZVZ` a'ay[VWYV]Zdfi WdVZ

3d[]W+

3d[]W#"

HVdV] Tsd] V]f _ [f WV HVdVdSY

3gXZVWg` Y

/#fi 7[WYV dU V[VdHm] Hm]d/ g` Y WV]ZdV3geV VVZeZ
V]fg Y X:dWV V]i [dLZSfLZVHm]X]LZfg YW TVL 4VdV
nXVfLZVdVdV WdV VZdV[VefVdV]X:dV]ZSfg Y ha`
[S^YV V] W HadLZd]fW XdVWVWV fSd]LZVHm]X]LZfg Z
YV _ gee _ [f WV 9V V] eS_ W ? Sd] f Hm]V]Tsd e]V Z 6[VdV
3geV VVZeV]fg YW e] V ha` Wd]X]LZf I gdhadZV]WV G` fVZ
dLZfg Y` SLZ 3d[]W** 3Tefi %WdHm]dSYeTVdV]Z

/#fi 6[VHm]d/ g` Y /7i 9fi@d ##+#!(+ i [d/ SgXVZaTVZ
E[V]f VdLZ i]ZdW V] WLV]dV]e ha` VdV]SZdV` SLZ
;] dSffVdW Wd had[VWWW Hm]d/ g` Y i V]VZ [X:d
9:fVdV]dV]g Ye[VefV]

/\$fi G` TVdLZSfWVd3d[]W) % *(t*) g` V** WdHm]dSYe
]n` W V]V] [fV]WefSSfV i V]VZ [S WdV]e V]Vha` V]Vd
Hm]d/ g` Y V]SeefW 4VZLXV X:dWVHm] VZdV]fVd` SLZ 3d[]Z
]W) %WdHm]dSYeWV]ZdV V]WV 7dVdV] [eeV Wd=aadVZ
` V]g Y WdHm] VZdV aWdV] 3TV]g` Y TVd] _ fVd _ [f WV
4Vd]XVd]nXVfLZV 6[VefV] geS_ WZB YWVd]V]fg YW
V]fodVZVW g` V I Sd] e]VdV WdV]

/\$fi 6[VHm]d/ g` Y /7i 9fi@d ##")!) " i [d/ SgXVZaTVZ

3d[]W##

4VdLZfVW

Sfi T]e I g_ ;] dSffVdW VV V] eS_ Wd HadLZd]fW ÷TVd V]V
Lgad/ g` Y Wd; X]Sef]g] fgd aefV i W V]VWVZLXV G` fVZ
` VZ WYV]Zdfi [dV V]V=aeVW X:dV]Vha` [Z` WTVgfi fV
; X]Sef]g] fgd g fSdWZSTV i]ZdV]S WdV]G` fVd VZ W
VdSd]YV 4V]efg YW ` [LZf g fVd adV e] VZ 4V] Wd
8V]V]g Y Wd V]fodVZVWV 4VZLXV]dSYe i WdV V]V
; X]Sef]g] fgd aefW TVd]L] e]LZf]Yf V]V] a`] gdt[V]WV]Hm]Z
] VZdV]dV] [LZf I g fSdWZSTV-

6[V=a__ [eeja` W]` SLZ 7 WWWW [3d[]W* 3Tefi \$ hadVZ
e]ZVWV xTV]S Yd V]dV]e V] W 4V]LZf ÷TVd V]V6gdLZ XZZ
d] YV[VdHm]d/ g` Y g V ÷TVd V]V] fi [L] g' Y Wd]Zd]d] Yg Y
nXVfLZVdVdV WdV VZdV[VefV] Wd]9V V] dLZSf had [VV
[e]VdV WdV]V] fi [L] g' Y Wd]CgS]f]f Wd]nXVfLZV
BdVdV WdV VZdV[VefV]g V V]V3ge [d] g YW Wd 6[d]V]Z
Hm]STV]V]V]V]i WdV g V WV Wd]adV]LZV]S^e YW] V]V
HadLZ]fV]V]gd;` Wd]g Y V]V]Hm]d/ g` Y TV]V]V]e] VZ

3d[]W#\$

;] dSffVdW

Tfi i W _ [f Wd]4VZLXV]V]ZdV]Zg` YaWdV]V] fi [L] g' Y
ha` X:d V]V9V V] dLZSf [e]V]S_f i [dLZSfLZV]V
Hm] VZdkefV] W g` V ZVZ` a'ay[VW]V]dV] i W]V] e]Z

6[V]V]Hm]d/ g` Y f]ff S_ %Z 6WV]TVd]S"" + [=dSfZ

6[V]V]Hm]d/ g` Y [f] S^W [ZdV]F]V]V]Hm] [V]LZ g VY]f g _ [fV]Tsd] W]V] ? [fV]WefSSfZ

9V]ZV]V] I g Efd]U]gd/ S_ \$%A] faTV]S"") Z

;_ @S_ W Wd7gab3dZw BsdS_ Wfe
6 W]Bd]WVf
: Z9zB]FF7D,@9

;_ @S_ W Wd]DSfW
6 W]Bd]WVf
? Z>A4A 3@FG@7E

3@: 3@9

D W W W X - d V [W 9 W B z d j Y V [V d 3 g e l ' M L Z e V [e f g Y [W W [3 d f] W (3 T e s f i # Y W S ` f W 8 3 ' W

#z 3 g e l ' M L Z e V [e f g Y W [L g e S _ _ W Z S Y _ [f V [d] / f H M i V W W W n X V f [L Z W 6 [W e f ' M [e f g Y e S g f d 3 W W Y W B J 3 d f] W 3 T e s f i W f i 8 ' a W d (a W d 3 g e l ' M L Z e V [e f g Y W [L g e S _ _ W Z S Y _ [f V [V i S ' W Y V [W H a d L z d] e [V ` S L Z W W D W W V [W a 3 ' Z S Y e l g T V i A Z ` W z

\$z 6 [M 3 g e l ' M L Z e V [e f g Y V S d K W W 4 [M S Y ` [L Z f = T V e L Z d [M M W a W W Y X S I [W W @ V i f a V X V f W a f E g _ _ W S ' W / b a e f i Z h V a W d W S f i h V f i 3 g e i [d] g Y W W d 7 d e ' g Y Y W V [i [d e L Z S f [L Z W H M b X [L Z f g Y W S g X V [W - a e f W g V 7 [` S Z Z _ W W a 4 [M / T V e V [V e n X V f [L Z W 6 [W e f ' W f e b d L Z f z 6 [M 3 g e i [d] g Y W i W a W V T V g d V f S Z S V W a H M i ' M L Z e W a f E f g s f a T V [7 d e ' g Y W a W V V [i [d e L Z S f [L Z W H M b X [L Z f g Y _ [f W a E f g s f a f V [h a d 3 W W W V [V W V V [Z i [d e L Z S f [L Z W H M b X [L Z f g Y ` [L Z f W a e ' f i a d W i B d z / 8 - d V [W a V i A Z ` g Y W a X S I [W W @ V i f a V X V f e Y z f V [V l g e f 3 V [W a V i h d W S L Z W W X a Y W W W ? a W W h a d

= a e f W V [V [H M i T V g Y _ [f V [V i W Y V [i [d e L Z S f [L Z W H M b X [L Z f g Y a W a V [W B S] W V W V [i [d e L Z S f [L Z W H M b X [L Z f g Y W V f e V Z M V [W h a ` V [V i a W d _ V z d i V l g e f 3 V [W 4 [M / T V e S g X V V f i g d W g V V [V [V [V [V [n X V f [L Z W 6 [W e f ' M [e f g Y e S g f d 3 g ` V a W d [V [V i S ' W Y V [W H a d L z d] e W f Z S ' W e [V

S T I = Y [L Z S ' W i b a e f i h W X S I [W W 3 g e i [d] g Y M V [V ` W Z S T W a @ V i f a V W f e V Z M V S e [D S Z _ W W a T V i A Z X W W Y W V [i [d e L Z S f [L Z W H M b X [L Z f g Y W f i T V i d V W W i [d i

S T I = Y [L Z 7 [` S Z _ W S g e F S d X V f W W W a W d S ' W i S W a W 7 [` S Z _ W i V [V [7 d e ' g Y W a T V i A Z W W W W Y W V [Z i [d e L Z S f [L Z W H M b X [L Z f g Y W f i M [V i W a M

l g = Y [L Z V [W S Y W W a W W 9 W [` d

W a V W W W W X S I [W W @ V i f a V X V f z

%z 6 [W 7 d e ' g Y W a W V V [i [d e L Z S f [L Z W H M b X [L Z f g Y] S ` 3 g e i [d] g Y W S g X _ n Y [L Z W a h d a M i j Y e f 3 Y] V [V W V [V a 4 [M / T V e Z S T M V [W T V i A Z W W W W f W V V [i [d e L Z S f [L Z W f H M b X [L Z f g Y W f Z [S g e W z W z L g d H M i V [V g Y h a ` = T V [B J Y W a W i g l g d [L Z W W W 3 g e l ' M L Z e V [e f g Y W i W a W V S Z W i T V i A Z ` g Y W a X S I [W W @ V i f a Z W V f e S ' W b g S f [X] [M i S d V X S I [W W 3 g e i [d] g Y W S g X V [V i b X W W @ V i W W a 4 [M / T V e T V e - U e L Z f Y z

8z 6 [W a V i A Z ` g Y W a = a e f W g V 7 [` S Z _ W W a e ' f S Z S V W a W W W W W D W Z ` g Y e W g Y e z g V E f a V h a d L z d X W z

' z 8 - Z d V [4 [M / T V e V [V e n X V f [L Z W 6 [W e f ' W a W W W 6 [W e f M V [W 9 W W e S V V [V d 3 g e l ' M L Z e V [e f g Y e [V g V Y W V [i [d e L Z S f [L Z W H M b X [L Z f g Y W g f a V W W S g L Z S W a f f 3 Y] V [W S g d e a _ g e e V [W D W Z ` g Y e W g Y X e d V [W n X V f [L Z W 6 [W e f W g d 7 d e n z g Y W a f d S d S d M g V l g d H M i V [V g Y h a ` C g M e g T h W f i a W Y W a V f W a Z W i a T V [M g [W a f V [W a ' W W W W H a d S g e V [g Y W W a e ' f a V] _ = e d V,

6 [W e a ` f W X e d W W W [W a V i T V i d V [L Z W F 3 Y] V [V i W a W W a V f Y W e Z d f g V W a 3 ` f V W a l g W z h d W W 3] f i h S e a i [W [V [e j] a e f W i W a W Y W B J W W Y W W W W W D W Z ` g Y e W g Y e z g V E f a V h a d L z d X W g _ W W W f z

3 ' W S d S T ' W = a e f W V [S Y W W a W a 4 [M S Y l g W W 8 j] a e f W g V V [S Y W W a W a 9 W [` [L g e S _ _ W z Z S Y _ [f S ' W S W a V F 3 Y] V [W W a 4 [M / T V e V [V e n X V f [L Z W 6 [W e f ' W - d W S g X] V [W 8 S ' W a T V i A Z W W n X V f [L Z W 6 [W e f ' M [e f g Y l g W a V i A Z ` W i W a V z

6 [W e a e f W X e d V [W n X V f [L Z W 6 [W e f ' M [e f g Y i W a W V g d L Z V [W a V i T V e V ` S Z _ W g V V [W L S Z ' g Y W e S S f [L Z W 4 [M / T V e S g e V V [L Z W a z ` W S e e V [V k T V i d 3 Y g Y W a 7 [` S Z _ W [V [W S W a V F 3 Y] V [e f W a V i A Z W a 4 [M / T V e V [V e n X V f [L Z W 6 [W e f ' W _ n Y [L Z [e z

(z G ` f a S Y W W a W W 9 W [` [e f V [V [W V T V i A Z W W W E V [M a d [V [V T V i A Z _ f W ? [f Y [W e S S f = T [L Z W S Y W W a z e W a - S o f S d W f V i g H M e V Z M i a T V [V S e S g X d j V W a 7 [Y d [W e W a 4 [M / T V e W a _ 4 [M / T V e V [V e n X V f [L Z W 6 [W e f ' W [Y W S W W a D [e] a a W a X e d [Z ` W f S ' W W a D [e] a l g T V e - U e L Z f Y W [e z

) ž 6Se HWSZdW Igd 9WfZdj Y Wd 3geVfLZeVfjg Y _gee VjW 3` dWj WWW Igd 3gXNZfMZSfg Y aWd
7 fi [U`g Y

VjWli [dfLZSf[LZW 9WfZSfeZdj Y Wd 4Wd[VWVj WñXWf[LZW 6[WefW V[WáT[Vf]h` SLZbd=XTSd[ef
g V

Wd7d[q Yg Yha` B[Wa` W[Wd]VZd[VWefW Sge[VZWW ZaZWfCgSffz

